

Berlin, 29. Okt. Der Reichsangler hat den Minister a. D. Heinze zum Reichskommissar für Sachlen ernannt.

Ein Aufruf an die sächsische Bevölkerung.

Dresden, 30. Okt. Der Reichskommissar für den Freistaat Sachsen, Reichsminister a. D. Dr. Heinze, erläßt folgenden Aufruf an die sächsische Bevölkerung:

Der Reichspräsident hat auf Grund der Reichsverfassung, Art. 48, Abs. 1, die bisherige sächsische Regierung ihres Amtes enthoben und mich als Reichskommissar bestellt. Meine Hauptaufgabe ist, zusammen mit dem Befehlshaber des Wehrkreises 4, die Ordnung und die Sicherheit im Lande wiederherzustellen, Blünderungen zu verhindern, den Terror der Straße in den Betrieben zu brechen und damit die Rechtssicherheit zu schaffen, die die Voraussetzung für jede gedeihliche Arbeit und das Ansehen der sächsischen Wirtschaft ist. Meine Hauptaufgabe wird sein, die Ernährung der Bevölkerung das Mögliche zu tun, und mein Hauptziel, so rasch als möglich unter Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte die Bildung einer neuen Regierung auf parlamentarischer Grundlage zu fördern. Ich vertraue darauf, daß mich alle Gutgesinnten in der Erfüllung meiner schweren Aufgabe tatkräftig unterstützen. Von der Beamtenschaft erwarte ich, daß sie getreu ihrer Amtspflicht nachkommt. Beamte, die sich etwa ihrer Dienstpflicht entziehen sollten, werden die Folgen ihrer Pflichtvergessenheit zu tragen haben. Mit der Fortführung der Geschäfte in den einzelnen Ressorts sind bis zur Bildung der neuen Regierung folgende Beamte beauftragt worden: Ministerium des Innern: Ministerialdirektor a. D. Schmidt; Finanzministerium: Ministerialdirektor Dr. Ing. Just; Arbeitsministerium: Ministerialdirektor Dr. v. Hübel; Ministerium des Justiz: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Mansfeld und Ministerium für Volkswirtschaft: Ministerialdirektor Dr. Möller. Die Leitung der Staatskanzlei ist ihrem früheren Leiter, Ministerialdirektor Dr. Schulze, übertragen worden.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Okt. Der Reichspräsident erließ folgende Verordnung:

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Freistaates Sachsen folgendes:

- § 1. Der Reichskommissar wird ermächtigt, für die Dauer der Geltung dieser Verordnung die Mitglieder der sächsischen Landesregierung und der sächsischen Land- und Gemeindebehörden ihrer Stellung zu entheben und andere Personen mit der Führung der Geschäfte zu betrauen. Auf die Richter der ordentlichen Gerichtsbarkeit findet diese Vorschrift keine Anwendung. Die Verordnung, betr. die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet nötigen Maßnahmen vom 26. September 1923 (RGBl. S. 105), bleibt im übrigen unberührt.
- § 2. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Entfernung der sächsischen Minister aus dem Ministerialgebäude.

Dresden, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Minister des Freistaates Sachsen verließen auf die von Hauptmann Oßwald an sie gerichtete Aufforderung das Ministerialgebäude. Lediglich der kommunistische Finanzminister Böttcher weigerte sich, das Gebäude zu verlassen und wurde daraufhin von zwei Reichswehrsoldaten unter Führung eines Offiziers aus dem Gebäude entfernt. An Stelle des bisherigen Finanzministers wurde der Ministerialrat Just, bisher Chef der zweiten Abteilung des Finanzministeriums, vom Reichskommissar mit der Führung des Finanzministeriums betraut.

Eine Ungeheuerlichkeit.

Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Vorgänge in Sachsen, die schon im Laufe des gestrigen Mittags zur Entlassung des Reichskommissars und zur Entfernung der Minister aus den Dienstgebäuden geführt haben, überlieferten sich in einer Weise, daß es der Reichsregierung offenbar nicht mehr möglich ist, die einzelnen Stadien zu kontrollieren und in entsprechender Weise zu leiten. Bei der gewaltigen Entfernung der Minister aus den Dienstgebäuden wurde die Ungeheuerlichkeit begangen, daß das Reichswehrbataillon mit klingendem Spiel an den Ministerien vorbeizog. Die Reichsregierung hat diese Tatsache dahin zu erklären gelacht, daß es sich nicht um einen Einmarsch der Truppen in die Regierungsgebäude, sondern um den täglichen Aufmarsch des Wachbataillons gehandelt habe. Aber in ganz Dresden scheint man doch den Eindruck gewonnen zu haben, daß die militärische Entfernung der Minister aus den Amtsgebäuden nicht das Richtige war, und das habe einen äußerst ungünstigen Eindruck gemacht.

Meine schönste Bahnfahrt.

Von Walter von Nummel.

Da und dort in der Welt habe ich schöne Bahnfahrten gemacht, habe freudige Überraschungen aller Art gehabt. Meine allerhöchste Bahnfahrt aber ist und wird wahrscheinlich bleiben, die von Veracruz nach der Hauptstadt Mexiko.

Schon bald nach dem Verlassen des trostlosen, ausgebrannten Kistenwagens wechselte das Bild vor mir, ein großer, hochstämmiger Akazienbaum, an den sich dichtes tropisches Buschwerk von tief blaugrüner Farbe anlehnte. Nun wieder des und ganz trockenes Land, das nur von magern Gras und verkrüppeltem Unterholz spärlich bewachsen ist. Als und zu eine weidende Herde feinalledriger Pferde und langhalsiger gehörnter Rinder. Ein schwarzer braun gebrannter, verworren aussehender Arriero, der das Vieh herumtreibt. Manchmal auch das bleichende Gebein eines gestallten Tieres und ein Schwarm aufsteigender, in ihrem Flug geflüchter Vögel. Eine riesige Tropenwälder, in ihrem wieder üppigste, prächtige Tropenwald. Seltener nur die Reihbäume eines Indianters. Nachbraune Kummel wirken hübsch dem Zug nach. Schwarze Schweine tummelten sich in einer schmutzigen Sumpflühe.

Höher empor! Die Luft wird reiner und leichter, freier atmet man auf. Heller scheint uns das Sonnenlicht. Und je höher wir nach aufwärts klettern, desto lieblicher wird das Bild. Wie geisthafte, nie auch geachtete, tief ergeisternde Herrlichkeit rauscht vorbei. So wunderbar schön ist das, als ob man wahrhaftig schon gegen den Himmel flöge. Rings um großer, blühender, gottgehauchter Garten, das Paradies, das man und Eva können nicht prächtiger gewohnt haben. Die Bananenstauden sind so beladen mit Früchten, daß der schwache Stamm unter seiner Last fast brechen will. Dazwischen stehen trauernde Manzanilla, Kaffeestauden, Tabak und Zucker, Reis und Kakao, Indigo und Baumwolle sowie all die andere unendliche Mannigfaltigkeit reichsten Tropenlandes. Blüten und Früchte, die nun zahlreicher geworden, können kaum aus der dichten Blumenpracht herauskommen in den ewigen Sommer räumen. Blüten, weiße, blaue und rote, oft handgroß, kühnen voll verträumter Müdigkeit verfallen im Bergwind. Ein harter Sturzwind hat sich in hohen Erlen und Fäulen dem Meer aufstrebend, ein tiefes, schwindiges Bett in den Felsgrund eingeschnitten. Seinen Ufern entlang steht ein undurchdringlicher, geheimnisvoller Urwald von Grün aller nur erdenklichen Schattierungen, von Bäumen und Sträuchern, von Blumen und Schlinggewächsen. An einer Stelle hat Menschenhand

Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Gestern, um 4.30 Uhr abends, trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, die bis 11 Uhr dauerte. Die sozialdemokratischen Minister gaben ihrer Enttäuschung über die Dresdener Heinze-Müller-Regierung schärfsten Ausdruck. Unter diesen Umständen kommt der heutige Sitzung des Fraktionsvorstandes und der morgigen der Reichstagsfraktion außerordentliche Bedeutung zu. — Reichswehrminister Dr. Gessler ist plötzlich erkrankt.

Beziehung der öffentlichen Gebäude in Dresden.

Dresden, 29. Okt. Heute nachmittag haben Reichswehrtruppen die öffentlichen Gebäude, die Ministerial- und das Landtagsgebäude besetzt.

Das Verbot des Landtagszusammentritts zurückgezogen.

Dresden, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Das Verbot des Landtagszusammentritts, das nur für die Zeit der Seiner-Regierung galt, ist zurückgezogen worden.

Die Straßenkämpfe in Freiberg.

Dresden, 29. Okt. Zu den bereits mitgeteilten ersten Straßenkämpfen in Freiberg wird noch ergänzend berichtet: Die am Abend zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung aus Brand-Erbisdorf herbeigezogene und in der Stadt eingeleitete Kompanie des 11. Infanterie-Regiments stieß umweil der Post auf eine größere Menschenmenge, gegen die nach mehrmaliger vergeblicher Aufforderung, auseinanderzugehen, von der Schusswaffe den Vorschriften entsprechend Gebrauch gemacht wurde. Von der Menge wurde das Feuer, besonders aus einem Grundstück der Peterstraße, erwidert. Dabei benutzten die Aufständischen ein Maschinengewehr. Die Kompanie führte im weiteren Verlauf die Straßen Patrouillen durchstreifen die Stadt und nahmen Verhaftungen vor. In der Nacht wurden von Aufständischen über die Umzäunung der Kaserne Handgranaten geworfen. Auch zahlreiche Schüsse fielen. Nach endgültigen Feststellungen wurden 22 Personen schwer und eine leicht verletzt. Von den Aufständischen und Mitaläuren sind 22 tot darunter eine Frau, 31 Verwundete wurden bisher ins Krankenhaus verbracht. Es wurde festgestellt, daß bei den Vorfällen an der Post gestern nachmittag die angreifende Menge durchaus planmäßig vorgegangen ist. Eine ganze Reihe von Personen, die bei den letzten Gewerkschaftsdemonstrationen eine führende Rolle gespielt haben, waren an diesen Zusammenstößen beteiligt. Zweifelslos auswärtige Elemente sollen in großer Zahl die Aufständischen geleitet haben. Einwandfreie Gewährleute teilen mit, daß mit Sabotage- und Terrorakten in den nächsten Tagen gerechnet werden muß. Es verdient ganz besondere Aufmerksamkeit, daß am 26. Oktober in den Steinbrüchen in der Umgebung von Freiberg mehrere Verbrechen die Magazine gewaltsam erbrochen haben und Dynamit und andere Sprengstoffe in beträchtlicher Menge stahlen. Einige davon sind bereits verhaftet und ein Teil der Sprengstoffe ist wieder herbeigeschafft worden.

Die bayerischen Sozialdemokraten stehen zum Reiche.

Berlin, 29. Okt. Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus München land dort am Sonntag eine sehr beachtete Landestagung der Sozialdemokratischen Partei Bayerns statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die völlige Unhaltbarkeit der heutigen Zustände ist dadurch charakterisiert, daß die bayerische Regierung die Gehorsamsverweigerung eines hohen Reichswehroffiziers gebilligt und gedeckt hat und daß der Generalkommissar erklärt hat, er verhandle mit der Reichsregierung nicht. Die bisher von dem Generalkommissar eingeschlagene Politik beweist, daß der Kampf Bayerns sich ausschließlich gegen diejenigen richtet, die in allen ihren Handlungen darum, daß sie treu zur Verfassung des Reiches und des Landes stehen. Unerschütterlich zu allen weiteren Opfern bereit, steht die Sozialdemokratische Partei treu zum Reiche. Sie erwartet aber auch, daß nimmermehr die verantwortlichen Reichsstellen ihrer Verpflichtung nachkommen. Hüter von Reichsverfassung und Reichseinheit in der Tat zu sein.

Noch keine wertbeständigen Lohnzahlungen.

Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In Besprechungen, die am Montag, 29. Oktober, im Reichsarbeitsministerium zwischen den beteiligten Reichsressorts und den Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeitnehmer stattgefunden haben, wurde auf Grund der Erklärung des Vertreters des Reichsministeriums festgestellt, daß wertbeständige Zahlungsmittel in einer zu Lohnzahlungen ausreichenden Menge in der laufenden Woche noch nicht zur Verfügung stehen.

Über die gähnende Tiefe eine Brücke geschlagen, mitten auf die Brücke hinaus haben Indianer ein Dörflein gestellt. Braune Knaben mit lachenden, lustigen Augen, den biergulaunen unvermeidlichen riesigen Strohhut auf dem Kopf, kühnen an den Halsketten den Zug und weißen Strümpfe blühend weißer Blumen, Gardenien, den Reihenden zu, Indianerinnen bieten um ein Spitzwoll Köbchen, mit großen Erdbeeren gefüllt, bieten Ananas und Bananen an.

Höher, höher klettert die Gasse hinan. Die Maschine hat sich zu plagen, will sie den Weg Veracruz-Mexiko in 12 Stunden hinter sich bringen. Bergketten nach Bergketten, eine hinter der anderen aufsteigend, häuften sich gewaltig empor. Manche wollen sich zögernd und leben in blauen Fernsicht hüllen. Aber wenn wir näher kommen, lassen auch sie willig das umhüllende Nebelkleid fallen. Rüstige Schneeberge, tiefe Gletscher, nördliche Winter, südliche Tropenpracht, beide vereint in einziger Schönheit!

„Bleiben in diesem Eden! Bleiben!“ brüllt es in mir. Und in Orizaba, einem kleinen Hochgebirgsdorf, bringe ich aus dem Zug. Zu Pferd — fürs Leben ist es zu warm — durchstreife ich das Land. Zuerst geht mein Weg an großen Kaffee- und Zuckerplantagen vorbei. Bringt dann in verschwiegenen Wäldern und Bergtälern ein. Im fahlen Wasserfall des Rincon Grande habe ich Mittagsrast. Der schneeige Gipfel des Bico de Orizaba, der am frühen Morgen in reiner Pracht gestanden, schüttet sein Haupt nun vor den Strahlen sengender Mittagssonne mit einer aus dichten weißen Nebeln gewobenen Tarnkappe. Heiß, heiße Sonne den ganzen langen Tag. Am Abend eine weiche, nie gekannte, hebräisch und doch lebensgütliche Stimmung auf all der schweren Fruchtbarkeit. Über den lauschenden Blumen und Blüten eine große, ganz feierliche Stille. Nur im Städtchen selbst ist es ein wenig lauter. Da spielt am Abend recht und leicht, wie in allen größeren Orten, auf der Plaza eine Musiktruppe. Die Leute aller Stände, so weit sie nicht krank zu Hause liegen, erheben sich bei ihren Klängen auf dem weiten Platz. O, können die jungen Töchter Mexikos hinter ihrem Fächer hervor mit ihren schönen, schwarzen Augen so fein kokettieren. Aber das darf uns nicht halten. Wieder zur Bahn!

Nachdem ich das Gesehe von neuem zur Höhe an, klettert in einem gewaltigen früheren Seefels empor. Ebenso rasch verändert sich das Bild der Landschaft. Die Tropenpflanzen weichen dem Orangbaum, dieser wieder der Pinie und löbrenartigen Gewächsen. Tief unten im Tal liegen Städte und Dörfer wie winziges Kinderfingerring. Kahler und kahler wird der Berg, tiefer die Schichten, tiefer die Abstände, kühler und dünner die Luft. Ganz seltsam ist mir

Ein Abkommen zwischen Krupp und der Besatzungsbehörde.

Düsseldorf, 30. Okt. Die Besatzungsbehörde des Hauptes der Firma Krupp hatte u. a. den Zweck, Verhandlungen zwischen der Firma und den Besatzungsbehörden in die Wege zu leiten. Wie nun von französischer Seite gemeldet wird, ist gestern ein Abkommen zwischen Krupp und der Besatzungsbehörde zustande gekommen. Die Firma Krupp verpflichtet sich, den Alliierten 20 Prozent ihrer Kohlenausbeute zu überlassen. Auch über die Kohlensteuer ist eine Verständigung erzielt worden.

Die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit.

London, 29. Okt. Staatssekretär des Äußern Mac Keill erklärte gestern, er freue sich außerordentlich, daß die Einladung zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit von den Franzosen angenommen worden sei. Es bestehe daher ausbleiblich eine sehr große Hoffnung, daß eine neue Lage durch Vereinbarungen herbeigeführt werde. Ob es sich ermöglichen lassen werde, in der nahen Zukunft auch nur einen Teil der Reparationen zu erfüllen, die England und Frankreich für die furchtbaren Schäden des Krieges geschuldet würden, könne er augenblicklich kaum sagen. Die Grundlage der äußeren Politik der jetzigen britischen Regierung sei die Aufrichtigkeit, Haltung der Entente mit der größtmöglichen Bereitschaft.

Der Erzbischof von Köln beim Präsidenten der Rheinlandkommission.

Köln, 29. Okt. Wie die „Köln. Volkszeitung“ berichtet, begab sich der Erzbischof von Köln am Sonntag zum Präsidenten der Interalliierten Rheinlandkommission nach Koblenz, um im Sinne seines Auftrags an die Katholiken des Auslandes auf die Besatzungsmächte, die er um kühnste Erleichterung der Lebensmitteltransporte dringend ersuchte, persönlich einzuwirken.

Holländische Lebensmittel für deutsche Arbeiter.

Amsterdam, 30. Okt. Der Allgemeine Ausschuss zur Unterstützung der Hungernden in Rußland beschloß, eine große Bewegung zur Unterstützung der deutschen Arbeiter zu veranstalten. Der Ausschuss hofft, in der nächsten Woche den ersten Zug mit Lebensmitteln nach Deutschland abfahren zu können. Über die Unterbringung deutscher Kinder in Holland während der Wintermonate werden Besprechungen geführt.

Die Koalitionsfrage in Preußen.

Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsfinanzler hat gestern Abend mehrere Führer der deutsch-vollsparteiellen Fraktion des preußischen Landtags zu Besprechungen eingeladen, in denen vermutlich eingehend die Koalitionsfrage besprochen worden sein dürfte.

Übergang der Reichsbahn zum Goldrechnungstafel.

Berlin, 29. Okt. Infolge des Niederganges der Papiermark und der zunehmenden Umstellung der deutschen Wirtschaft auf Goldmarkrechnung wird auch die deutsche Reichsbahn zum 1. November 1923 in Goldmarken, Güter- und Gepäckverkehr zum Goldrechnungstafel übergehen. Die bisherigen Grundzahlen, die durch eine Vervielfachung mit der Goldmarkzahl den zu erlegenden Papiermarkbetrag ergeben, werden auch künftig der Tarifberechnung zugrunde gelegt, nur mit dem Unterschied, daß eine Vervielfachung mit dem jeweiligen Kurs der Goldmark erfolgt. Der Umrechnungstafel der Goldrechnungstafel in Papiermark wird täglich auf Grund des amtlichen Dollarkurses an der Berliner Börse festgelegt und den Eisenbahndienststellen telegraphisch mitgeteilt. Dieser auf Milliarden abzurundende Umrechnungstafel gelangt am nächsten Tage für die Umrechnung der Goldtarife in Papiermark zur Anwendung. Die Abfertigung der Reisenden erfolgt in derselben Weise und an denselben Schaltern wie bisher. Besondere Einrichtungen, wie die Verweisung an bestimmte Schalter und im Notfall an bestimmte Bediensteten, läßt sich dort nicht umgehen, wo bei zunehmendem Umsatz von Rentenmark, Dollarkassanweisungen, Goldscheine usw. eine Umrechnung am Zahlorteminal der Abfertigung zu sehr aufhalten würde. An der vierstündigen Gültigkeit der Fahrkarten ändert sich auch bei Einführung der Goldmark nichts. Eine Rüchnahme der Fahrkarten am Schalter ist nur am Lösungstage unzulässig. Fahrgehalt, Gepäck, Fracht usw. werden zum Goldkurs am Tage der Zahlungsanweisung ermittelt. Eine Frachtschuldung findet nur noch auf Goldmarkbasis statt. Der 10pro. Zuschlag bei Überweisungsstrafen fällt mit der Einführung des Goldrechnungstafels weg.

annute, wenn ich in die Kaimündelnde, gähnende Tiefe hinabstarrte. 2500 Meter hat sich unsere pulsende, schaukelnde Lokomotive schon mühselig betäubungsbeachtet. Endlich haben wir glücklich die Hochebene erklommen.

Nun eine ruhende Fahrt über das flache Hochplateau. Der schwere Erdbau der endlosen Agavenfelder wirkt grau in grau in die Lüfte. Über fernem gelben und lachlen Höhenzügen stehen tiefblaue Wolken, sieben näher heran. Donner, Blitz, Sturm und Hagelregen. Dann ein goldener Regenbogen. Ein stiller, wolkenloser Abend sinkt klar und rein, sinkt leuchtend auf das weite friedliche Land herab. Dunkle Nacht ist es schon, als der Zug in die Hauptstadt einläuft.

Aus Kunst und Leben.

* Goethe als Weiserer Hedin. Im Anhang zu seinem West-östlichen Divan hat Altmeyer Goethe hervorgehoben, daß wir aus Reise-Erzählungen größte Vorteile und herrliche Belehrung ziehen, und er nannte mehrere Männer, durch deren Augen er jene weit entfernten, höchst fremdartigen Gegenstände der vielen Jahren betrachtet hat. Vor allem war es die abenteuerliche Gestalt des römischen Patriarchen Pietro della Valle, dessen Reisebeschreibungen Goethes Dichtung erst den eigentlichen Grund und Boden schuf. Noch einige andere Namen führt Goethe an, die ebenfalls dazu beitragen, ihn mit dem Geist des Orients zu erfüllen. Alle diese Männer sind uns trotz ihrer von Goethe hochgerühmten Verdienste fremd geworden. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß kein Geringerer als Sven Hedin, der erste Kenner Wiens, diesen Gezeiten, zu denen Goethe voll Bereicherung aufbaute, neues Leben einflößte. Sein Werk „Berichte Spüren“, das loeben (bei Brockhaus in Leipzig) erschienen ist, macht uns mit jenen Männern bekannt. Das Buch bietet aber viel mehr. Indem Sven Hedin befreit ist, das Leben eines seiner Vorgänger zu erschließen, der den ganzen Orient bis tief hinein nach Verfen auf jahrelangen Reisen kennen gelernt hat, zaubert seine Meisterhand ein farbenprächtiges Gemälde des Orients des 17. Jahrhunderts, insbesondere Persiens, hervor. Dieser Vorgänger war ein schwedischer Edelmann aus uraltem Geschlecht, Herr Bengt Bengtsson Örensterna, der Reise-Bengt, wie man ihn seiner vielen Reisen wegen in der Heimat höflicherweiße genannt hat. Nicht weniger als 87 deutsche Städte, darunter auch Wiesbaden und dessen Umgebung, hat der Reise-Bengt kurz vor dem 30jährigen Krieg und während des Krieges besucht. Da keine Landkarte seinem Erzählungen wenig Glauben schenken, enthielt er sich, das Tagebuch

Wiesbadener Nachrichten.

Die Jugendlichen unserer Tage.

In der „Sozialen Praxis“ behandelt Landesgewerbeamt Dr. Thiele dieses Thema unter dem physiologischen und dem psychologischen Gesichtspunkt: „Immer deutlicher stellen sich die Reifeseite und die sich ihr anschließenden Jahre als eine Evolutionszeit und Revolutionszeit allererster Ordnung im Menschenleben dar, mit allen Vor- und Nachteilen einer solchen. Werden von Gut und Böse, Anfallsgefahr, für schon geringfügige äußere Schicksale, Krankheitsbildung und ausgeprägte Sterblichkeitsbedrohung. Wichtig ist die dem Gewerbeamt geläufige Beeinflussung der Gesundheit durch die Arbeit, den Beruf, durch Krieg und Hunger ist unsere arbeitende Jugend hindurchgegangen. Und über allem im Sturm und Drang der Zeit mit zunehmender Forderung vorzeitige Anspannung des Nervensystems mit der selbstverständlichen Folge frühzeitiger Erschöpfung, Überreizung, Betäubung, geistlichen Zusammenbruchs. Eine große Zahl unserer Jugendlichen sind durchschnittlich kleiner und magerer, weniger als die Gleichaltrigen vor 1914. Man vergleiche die Schulärzteberichte der letzten Jahre, die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten, die Nachweise des Reichsgesundheitsamts. Ein Teil unserer Jugendlichen läßt es an allem fehlen, was der erwachsene Volksgenosse, was vornehmlich der Mann von ihm erwartet. Den Jüngern nach hohe Entlohnung für Arbeit, die keine ernste Vernunft, keine Schulung und Ausbildung zur Grundlage hat, erfüllt in manchem die Pflicht zu Qualitätsleistungen, die Lust zur Meisterhaft. Ja, die Befähigung ist schon ausgesprochen worden, daß Deutschland in ein oder zwei Generationen auf solche Weise ein Land ungeliebter Arbeiter werden könne. Wenn es im Bereich der höchsten Gewerbeaufsichtsbeamten für 1922 heißt, „das jüngere Arbeiter sich nur ungern zur Übernahme verantwortlicher Stellen bewegen lassen, weil der geistliche Anreiz hierfür zu gering ist und im allgemeinen die Verantwortung gekostet wird“, so ist das tief bedauerlich. Aber macht unsere Jugend die Lücke? Und wenn die Entlohnung des Familienvaters, der künftige Kinder hat, so hinter dem Existenzminimum zurückbleibt, das nicht darauf gewartet werden muß, daß der Junge in eine Lehre kommt, sondern daß er mitbedient — sind dann die Jugendlichen klüger? Wird nicht in die jungen Seelen geradezu zwangsläufig eingebläut: „Du mußt arbeiten, um zu leben!“ — und nicht das leider so vielen unserer Volksgenossen abhandeln gekommene: „Du sollst leben, um zu arbeiten!“ Wird dann die Folge solcher Auffassung nicht ganz selbstverständlich sein: Genieße die Zeit, die die Arbeit freiläßt, in vollen Zügen. Und was lebt den Jungen da ein allzu großer Teil unserer Mien vor? Noch scheint auch der Gesehgeber trotz des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt den Ernst der Lage unserer Jugend, insbesondere der gewerblich tätigen, und damit unsere Zukunft, so recht nicht erkannt zu haben. Wenn wir an unsere Jugend, an unsere Schul-, an unsere Berufsausbildungsgesetzgebung denken. — Die Physiologie und Psychologie des Jugendlichen muß ihr Ausgangspunkt sein. Schließlich warte der beste Teil unserer Jugendlichen nicht erst auf Gesehgebung. Die Jugendbewegung — mag sie sich auch in ihren veränderten Schattierungen abwandeln — mit ihrer Freude am Körper und seinen Abwegen, an der Natur, an Wahrheit und Einfachheit, mit ihrem Widerwillen gegen die Gemächlichkeit, ihrer Stadtkluft, sie wird aus ihren Reihen die Kämpfer entwickeln, die einmal aus der Tiefe des Heute hinaufführen.“

„Ewige Bräute.“

Wenn man Großvater und Großmutter erzählen hört, so hat es auch früher hier und da einmal eine „ewige Braut“ gegeben. Heute scheint die „ewige Brautzeit“ bei jungen Leuten die neue Mode zu sein.

Nach in der ersten Zeit nach dem Kriegsende mußten die älteren und bekommenen Leute den Kopf darüber schütteln, wie schnell es die Jugend mit dem Heiraten hatte. Damals ging es noch in dem Tempo der Kriegszeit, wo ganz kurze Zeit hinter der Verlobung mit Eile und Überstürzung die Trauung abgehalten wurde. Inzwischen hat sich der Geschick gewandelt und geradezu ins Gegenteil gekehrt. Mit der Verlobung sind die Leuten noch recht schnell bei der Hand, aber den Termin des Heiratsens schieben sie immer und immer wieder hinaus.

Natürlich sind eine Reihe äußerer Gründe da, die ein solches Hin- und Her nur als rationales erscheinen lassen. Da ist in erster Linie die Wohnungsnot. Will das junge Paar nicht gerade hüben oder drüben bei der Schwiegereltern ziehen, so bleibt nur das Mütterchen, das weder jenseits noch dorthin noch irgendwohin Geldbeutel, gerecht wird. Auch die Frage der Ausstattung ist gewichtiger als vormals. Bei der allgemeinen Verarmung, die für die Zeit charakteristisch ist, wird es selbst verständlich begreifbar, daß

über seine langwierigen Reisen nicht in Druck zu geben; heute ist die wichtige Handschrift verfallen, verweht sind die Spuren des schwermütigen Reflektens. Innerhalb sind genügend Anhaltspunkte vorhanden, die es Eos Hedins bei seiner durchdringenden Kenntnis des ganzen Orients erlauben, das Tagesbuch des Reise-Benig im Geist wieder herzustellen. In abenteuerlicher Reise geht es durch Kleinasien über Bagdad in das Reich Schah Abbas des Großen, einer Heldengestalt jener Zeit, die Goethe mit Vater dem Großen und Friedrich dem Großen vergleicht. In seiner orientalischen Unerschlichkeit und in seinem überaus hohen Gedankenflug steht der Herrscher Benig in Hedins Buch lebendiger vor uns. Richtig ist die Anhänglichkeit, die der Reise-Benig seiner „herzlichen“ Schwester Elard beweist, sowohl als Studio als auch später auf seinen weiten Reisen. Leider findet überall das alte Lied hinein: „Schide Ged, schide es schnell, schide aber kein deutsches Geld, denn dafür bekommt man nicht viel!“ Nach seinen Wanderjahren ernannte ihn Sultan Abdol zum Gouverneur von Angora. Wie es ihn für ein Remotorenwerk gehört, lernen wir die Geschichte seiner Ehe kennen und auch die späteren Lebensjahre seiner Witwe aus dem berühmten Geschicht der Bräute, die trotz ihres Alters noch auf verschiedene deutsche Fürsten (den Großen Ludwig Heinrich von Nassau-Dillenburg und den 30 Jahre jüngeren Landgrafen Friedrich von Hessen-Darmstadt, den sie im Alter von fast 60 Jahren heiratete, worauf der verheiratete Fürst von Nassau seiner künftigen Laune durch eine Schmachdrift Ausdruck gab) Eindrücke machte. Jeder Freund der Werte Hedins wird diese neue Schöpfung des berühmten Forschers, zumal das Buch durch seine reiche Ausstattung mit seltenen, interessanten Abbildungen von deutschen und orientalischen Städten und Personen ausgezeichnet ist, begrüßen.

„Ist das Schöne entfallen? In unseren trüben und schweren Zeiten wird oft darüber gelaugt, daß die Schönheit, die in früheren Epochen so herrlich geblüht, aus der Welt entwandert sei. Gegen diese Annahme wendet sich aber der bekannte englische Maler Sir William Rothen, indem er ausführt, daß man die wirkliche Vergangenheit nicht mit ihrem Spiegelbild in der Kunst verwechseln dürfe. „Schönheit entzieht in des Künstlers Geist“, schreibt er. „Sie ist von keinem Zeitalter, in dem er schafft, nicht mehr abhängig, als von der Straße, in der sie lebt. Gewiß ist die Umwelt für den Maler nicht ohne Bedeutung, aber sie ist nur der Stoff, dem er erst den verklärten Schimmer des Schönen verleiht. Man muß sich immer daran erinnern, daß die Vorstellungen, die wir von irgend einem Zeitalter haben, ihre Färbung erhalten durch das Auge der Künstler.

Familien nicht leicht, einen neuen Hausstand auszurufen. Und was früher innerhalb weniger Wochen angekauft werden konnte, ist jetzt eine Frage von Jahren.

Trotzdem will es mit der „ewigen Brautzeit“ nicht so recht klappen. Das viele Überlegen, Rechnen und Warten paßt eben nicht zur Jugend. Gewiß ist auch für den jungen Menschen nichts schlimmer als Kopflosigkeit und Unüberlegtheit. Aber liegt nicht die Zeit zum Überlegen und Bedenken vor der Verlobung? Nichts will eingehender und nachhaltiger überdacht sein als die Wahl des Lebensgefährten. Nach der vollzogenen und durch die Verlobung auch nach außen hin dokumentierten Wahl bekommt erneutes Überlegen und erneutes Mit-sich-zu-Rat-geben einen unangenehmen Beigeschmack.

Einer allzu lang dauernden Brautzeit gegenüber wird leicht geredet und gemunkelt: „Da scheint es mit der Liebe auch nicht allzu weit her zu sein“, oder „die haben's nicht allzu eilig miteinander“. Es ist eine einfache Gedankenfolge, daß Leute, die es nicht eilig haben, einander zu kommen, auch nicht allzu viel füreinander übrig haben. So führt die ewige Brautzeit leicht zu allerhand unglücklichen Vermutungen, mögen ihre Gründe, wie Wohnungsnot oder fehlende Ausstattung, auch noch so berechtigt erscheinen.

Aber auch im inneren Verhältnis der Verlobten miteinander ist die allzu lange Dauer der Verlobungszeit schädlich. Für all das Schöne und Romantische, das sonst der Brautzeit eigen ist, ist bei „Dauer-Verlobten“ nicht mehr viel Raum. Es hat dem Alltäglichen, Gewohnheitsmäßigen weichen müssen. Da auf der anderen Seite noch keine häusliche Gemeinschaft vorliegt, und beide Verlobte so ihre bisherigen Lebensgewohnheiten und ihren bisherigen Umgang beibehalten müssen, so ist fortgesetzt Anlaß zu Neidereien und Eifersüchteleien gegeben. So findet man denn bei den „ewigen Verlobten“ immer wieder Zwistigkeiten, die in einem fast regelmäßigen Turnus wiederkehren können. Hinter jeder Entzweiung folgt natürlich auch wieder die Versöhnung. Manchmal ist es so schlimm, daß hüben wie drüben der Verlobungsring abgezogen wird. Ein paar Tage später wird er dann wieder aufgesetzt, und das Spiel beginnt von neuem.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 2. November, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil veröffentlicht.

Wasser-, Gas- und Strompreiserhöhungen. Der Magistrat veröffentlicht im Anzeigenteil eine Bekanntmachung über neue Wasser-, Gas- und Strompreise.

Der neue Zuckerspreis beträgt nach Mitteilung der Zuckerkontrollstelle Frankfurt für 1 Pfund keinen Zuder 34 Goldmark.

Die Wiesbadener Teuerungszahl. Die vom städtischen statistischen Amt für Montag, den 29. Oktober, errechnete Wiesbadener Teuerungszahl beträgt 14.889 Millionen; die Preise sind also durchschnittlich auf das 15-maligste der Preise des Friedensjahres (Juli 1914) gestiegen. Gegenüber der Norm von 2730 Millionen hat sich die Teuerungszahl um 446 Prozent auf das 5,45fache erhöht.

Wertbeständige Gutscheine für Wasser, Gas und Strom. Im Anzeigenteil dieser Nummer sind neue Bestimmungen für die Bezahlung der Wasser-, Gas- und Stromrechnungen mittels wertbeständiger Gutscheine bekanntgegeben.

Erhöhung der Fernspreckgebühren. Am 1. November wird die Vertriebsleistungszahl im Fernspreckverkehr auf 15 Milliarden erhöht. Ein Stadteingangs kostet daher von diesem Tag an 1,5 Milliarden Mark.

Die Allgemeine Deutscher Kasse kündigt an: Seitens der Versicherungsanstalt der Kasse wird nicht nur nach Goldmarkt berechnet, sondern auch in jedem Fall bei veränderter Zahlung die Geldentwertung in Anrechnung gebracht. Ein Teil der Arbeitsgeber hat, ungeachtet des regelmäßigen Abzugs der Kassenbeiträge, eine wöchentliche Zahlung nicht geleistet. Aus diesen Gründen mußte sich der Kassenvorstand entschließen, wie aus einer Anzeige in der heutigen Nummer zu entnehmen ist, von der Befristung Gebrauch zu machen, daß bei nicht wöchentlicher Abführung der Beiträge die Geldentwertung an dem Fälligkeitstag bis zu dem Tag der Zahlung angerechnet wird. Revision findet durch Angestellte, welche ihre Legitimation vorzeigen, in diesem Sinne in den nächsten Tagen statt, der bei nicht erfolgter Zahlung die sofortige Kündigung folgt.

Die Wetterlage läßt für die nächsten Tage keine wesentliche Änderung der herrschenden Witterungsverhältnisse erwarten. Die Druckschwächen, die von einem über England liegenden Tiefdruckgebiet ausgehen, bleiben auch in der Folgezeit gering. Regenfälle dürften nur noch vereinzelt auftreten. Die Temperaturen bleiben vorläufig bei südlichen Werten noch mild.

Biehofmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Montag, den 29. Oktober. Aufgetrieben waren:

20 Ochsen, 10 Bullen, 35 Rüsse und Färlen, 49 Kälber, 34 Schafe und 19 Schweine. Marktverlauf: Langsameres Geschäft. In Anbetracht des geringen Auftriebs wurden amtliche Preise nicht notiert.

Regie-Eisenbahn-Angelegenheiten. Das Verkehrsamt der Eisenbahndirektion Mainz teilt mit, daß die Eisenbahndirektion Frankfurt mit sofortiger Wirkung alle in Frankfurt ankommenden Lebensmittel, auch Vieh, Fische usw. sowie alle Frachten, Kohlen, Zuckerrüben und Düngemittel, so weit Wagenladungen in Frage kommen, durch täglichen regelmäßigen Güterzug an die Regiestation in Griesheim ohne Umladung durchfährt. Seitens der Regie geschieht ebenfalls alles nur mögliche, um den Lebensmittel-Bahnverkehr zu beschleunigen. — Weiter teilt das Verkehrsamt mit: Ab 29. Oktober tritt der neue und endgültige Fahrplan in Kraft, wodurch die Züge meist eine Stunde früher gefahren werden. Bekanntlich ist die Bahnzeit eine Stunde früher als Stadtzeit. Ginz vor dem 29. Oktober der Zug fahrplanmäßig um 7 Uhr, so war das nach Stadtzeit 8 Uhr. Jetzt geht er nach dem neuen Fahrplan meist eine Stunde früher, also um 6 Uhr, d. h. nach Stadtzeit um 7 Uhr. Auf diese Weise ist der Ausreisende erleichtert. Es ist nötig, die doppelt ausgehängten Fahrpläne einzusehen. — Auf den Linien nach Wies und Griesheim ist nichts geändert, nach Niederlahmstein ist ein Zugpaar sowie zwischen Altmannsbauern und Niederlahmstein ein Lokzugpaar neu eingelegt worden. — Die Linie Griesheim-Limbach ist neu eröffnet mit Anschlüssen in Niederlahmstein, Bahnhof Wiesbaden-West ist nur für Wagenladungen eröffnet.

Rhein-Düsseldorf-Rheindampfschiffahrt. Der Fernsondampfer mittags 1.20 ab Biebrich nach Koblenz läuft von heute ab aus, ebenso das Schiff, das zu Berg um 10.30 vorm. in Biebrich eintrifft. — Der Kilometer-Fahrtpreis beträgt jetzt 30 Millionen.

Wertbeständige Kommunalanleihen. Die fortschreitende Geldentwertung erschwert außerordentlich die Auslage weiterer auf Papiermarkt lauternder deutscher Kommunalanleihen und die Bekämpfung langfristiger Mittel für Gemeinwesen. Um trotzdem deren langfristiges Kreditbedürfnis zu befriedigen, will der Deutsche Zentral-Vereinsbund eine wertbeständige dreiprosentige Kommunalanleihe auf der Basis von Kassen, Kasse und Gold zur Ausgabe bringen und aus dem Erlös den Kommunalanleihen Darlehen in wertbeständiger Form gewähren. Zur Ausnahme dieser wertbeständigen Darlehen sind die Beihilfen der ausländischen Vertretungsberechtigten der Kommunalanleihen und die Genehmigung der zuständigen staatlichen Behörden in Anbetracht der beabsichtigten Abkürzung beizubringen. Die staatliche Genehmigung zur Aufnahme von Nationalanleihen wird vorzugsweise erteilt werden, wenn der Kommunalanleihen auf Grund wertbeständiger Einnahmen die alljährlich zur Verzinsung und Tilgung des Darlehens erforderlichen Mittel zur Verfügung hat. Dies dürfte der Fall sein, wenn das Darlehen für Zwecke eines Elektrizitätswerks, eines Wasserwerks oder einer Gasanstalt auf Kohlenwertbeständig aufgenommen wird, und die jährlichen Zins- u. w. Zahlungen durch auf der gleichen Basis berechnete Einnahmen dieses Werks gedeckt sind oder auch, wenn die Zins- und Tilgungszahlungen eines auf Kassenbasis aufgenommenen Darlehens durch Erträge aus eigenem Grundbesitz oder durch Einkommen aus Pachverträgen gedeckt sind. Auch Darlehen auf der Goldbasis dürften nach der Erhebung von wertbeständigen Steuern Genehmigung finden.

Das Ende der Buchhändler-Schlüsselzahl. Die bisher täglich festgesetzte Schlüsselzahl für den deutschen Buchhandel hat, wie aus Leipzig gemeldet wird, infolge der überstiegenen Geldentwertung sich als vollständig unzulänglich erwiesen, da die Zahl zwischen der Ermittlung und Veröffentlichung der Schlüsselzahl die Anpassung an die Kursstärkung des Dollars unmöglich machte. Die Vorstände des Deutschen Verlegervereins, der Deutschen Buchhändlervereins und des Deutschen Buchhändlervereins haben daher beschlossen, die Schlüsselzahl künftighin nicht mehr von Fall zu Fall zu veröffentlichen. Sie soll vielmehr von jedem Buchhändler selbstständig täglich an Hand einer Tabelle unter Berücksichtigung des amtlichen Berliner Dollarkurses vom Tag vorher ermittelt werden. Einer Befragung der Markt hat die Schlüsselzahl zu folgen, wenn der Dollarkurs um mehr als eine Stufe der Tabelle zurückgeht. Bei einem Dollarkurs von 82,1—88 Milliarden beträgt die Buchhändler-Schlüsselzahl 16 Milliarden, bei einem Dollarkurs von 100 Milliarden 26 Milliarden.

Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank erfolgt vom 29. d. M. ab bis auf weiteres um 7-milliardenfachen Betrag des Nennwerts.

Geistige Unterernährung. Zu dem gestern unter dieser Überschrift veröffentlichten Aufsatz teilt uns der Wiesbadener Volksbildungsverein mit, daß die Unfähigkeit, die Benutzung der Volksbibliothek sei mit hohen Ausgaben verbunden, für Wiesbaden nicht zutreffend ist. Es dürfte einem großen Teil der hiesigen Bevölkerung unbekannt

sein, wie es solche in den hiesigen öffentlichen Bibliotheken gibt. In ihnen werden sogar Kinder von kleinsten für Kunstwerke interessiert. So veranstaltete z. B. das New Yorker Metropolitan-Museum wöchentliche „Kunststunden für Kinder“, und das Detroitter Museum besitzt ein eigenes „Kindermuseum“, von dem New Yorker Museum aus werden dauernd Vorträge veranstaltet, die sich mit allen Gebieten der Kunst und des Kunstgewerbes beschäftigen, außerdem Orchesterkonzerte mit anschließender Besprechung. Jeden Samstag und Sonntag finden Galerievorlesungen statt, praktische Seminare für Kunstgewerbe, Vorträge usw. werden abgehalten. Eine Reihe von Sonderausstellungen zeigt die Schätze von Brissacmannern einem größeren Publikum. Ein neuer Flügel wird an das Metropolitan-Museum angebaut, und zwar auf Kosten des Präsidenten des Museums Robert de Forest, der dafür 2 Millionen Dollar ausgesetzt hat; hier sollen die Schätze frühamerikanischen Kunstgewerbes, die Kunstschätze der alten Welt sowie die neuen gezeichneten Sammlungen zur Ausstellung kommen. In ähnlicher Weise ist das Institute of Arts in Detroit tätig, das durch den Ankauf von Werken der neuesten deutschen Kunst kein besonderes Interesse für Deutschland gezeigt hat. Die anderen Museen vermehren sich ebenfalls durch großzügige Schenkungen und Neuerwerbungen bedeutend. Die große und reiche Stadt Baltimore, die bisher kein Museum ihr Eigen nannte, hat nunmehr das Baltimore Museum of Art eröffnet, das vorläufig in einem geliehenen Heim, dem alten Stadthaus, untergebracht ist. Eins der wichtigsten Museen unter den neuerrichteten ist die Freer Art Gallery in Washington, die neben einer vorzüglichen Sammlung altägyptischer Kunst ausgedehnte Werke amerikanischer Maler, so das berühmte „Blauenzimmer“ Whittiers, enthält; dann die von Dr. Barnes in Merion, einer Vorstadt Philadelphias, mit einem Kapital von 6 Millionen gestiftete Barnes Foundation, die ganz und gar der zeitgenössischen Kunst gewidmet ist. Eine eigenartige Neuerung ist die „Leibbild-Galerie“ in Canton, Ohio, die so vollständig wie eine Leihbibliothek geworden ist. Hier werden zunächst 30 kleinere Bilder auf bestimmte Zeit ausgeliehen; eine Anzahl Künstler haben sich bereit erklärt, zu kleinen Preisen einige ihrer Werke für die Leihbibliothek herzugeben.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Kuratorium der Eduard v. Bauernfeldischen Prämienstiftung hat einstimmig den Bescheid gefaßt, dem Dichter Uriei Birnbaum in Würdigung seines Sonettwerkes „In Gottes Kries“ einen Bauernfeldpreis zu verleihen.

kannt sein, daß die Gebühren der Volksbibliotheken recht niedrig gehalten sind (Jahreskarte zurzeit 19.2 Millionen) und in keinem Vergleich zu den Gebühren der hiesigen Landesbibliothek stehen. Gerade die Wiesbadener Volksbibliothek bietet Gelegenheit für geistige Weiterbildung, und es wäre zu wünschen, daß diesem idealen Unternehmen durch Spenden die Kosten der Erhaltung seiner Bibliotheken erleichtert würden.

Das Kinderheim in Niedernhausen, das unter der Verwaltung des Kreiswohlstandsamts des Landkreises Wiesbaden steht, bringt Ende dieses Monats die letzte Gruppe erholungsbedürftiger Kinder zur Entlassung. Damit schließt die so leistungsfähig wirkende Anstalt für dieses Jahr ihre Pforten. Der Erfolg wird jedoch noch lange bei den in ihr verpflegten Jugendlichen nachwirken.

Neue Aufnahmebedingungen für die staatlichen Bildungsanstalten. Für die staatlichen Bildungsanstalten sind vorläufige Aufnahmebedingungen aufgestellt worden. Die Anstalten befinden sich in Lichterfeld, Botsdam, Raumburg, Röslein, Blon und Wobst bei Wiesbaden. Persönliche Befähigung und wirtschaftliche Lage soll die Aufnahme öffentlicher Mittel rechtfertigen, in erster Linie der Söhne von Gefallenen oder Verwundeten des Weltkrieges. In zweiter Linie von Auslandsdeutschen und Eltern deutschen Stammes in den abgetrennten Gebieten, endlich von Minderbemittelten. Stadtschüler zahlen die staatlichen Schulgebühren. Die Anstalten sind Realgymnasien, Latein von Sexta, Französisch von Quarta, Englisch von Untertertia an. In Blon ist ein Gymnasium. Raumburg wird zum Reformgymnasium umgewandelt. Väterliche nach dem Reformlehrplan ausgebildet. Die Erziehungsbeträge betragen je nach der Minderleistung des Schülers und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern 10 bis 100 Prozent, für Ausländer 50 Prozent mehr. Die Kosten für Schulbücher und sonstige Lehrmittel tragen die Eltern.

Alles auf Millionen abgerundet. Eine allgemeine Abrundung aller Zahlungen auf Millionen beschäftigt die Reichsminister der Finanzen durchzuführen. Die Post tut dies schon zum 1. November. Postanweisungen, Nachnahmen, Aufträge, Kreditbriefe, Wertpapiere, Zahlkarten, Überweisungen, Schecks usw. dürfen nur noch über volle Millionen lauten. Statt der 6 Nullen muß man „Millionen“ schreiben. Volkseinkommen von Bruchteilen einer Million streicht die Post zu ihren Gunsten. Im allgemeinen werden somit Beträge unter 1/4 Million gestrichen, von 1/4 an als voll gerechnet. Nach oben abgerundet werden aber sämtliche Gebühren, die Bezüge der Beamten usw., nach unten der Steuerabgaben. Die Bücher sind Anfangs November von Millionenmarktschuldscheinen zu kassieren; diese bezeichnet die Post damit als unlauffähig. Wir sind so reich, daß wir nur noch nach Millionen rechnen.

Sicherheitsdienst im Eisenbahnbau. In einem neuen Erlass beschließt sich der Reichsverkehrsminister Oeder mit dem Schutz der Reisenden während der Fahrt: die Zugbegleitbeamten sollen sich in den D-Zügen nicht nur auf die Reaktionsgänge beschränken, die zur Verhütung der Fahrtarten notwendig sind, sondern sie sollen so häufig wie möglich durch die Waggons gehen und alle Abteile unabhängig durchsuchen. Besonders sorgfältige Überwachung soll den aus Abteilwagen bestehenden Eil- und Personenzügen zugewendet werden. Die ständige Revision der Waggons soll dadurch verstärkt werden, daß die Schaffner in schwach besetzten Abteilen selbst Nachschauen und ihre Dienststelle nur zur Erledigung dienstlicher Angelegenheiten verlassen. Jede freie Zeit soll zur Ausübung dieses Sicherheitsdienstes verwendet und auf irgendwelche verdächtige Vorgänge besonders scharf geachtet werden. Allen Beamten, besonders den Zugbegleitern, Betriebs- und Verkehrsbeamten, auch den aus Dienststellen befindlichen Amtsoffizieren und Regierungsräten wird dringend ans Herz gelegt, die im Sicherheitsdienst tätigen Beamten mit allen Mitteln und nach besten Kräften zu unterstützen.

Die Folgen des Kokainschnupfens. Das Kokainschnupfen hat bekanntlich seit Kriegsende eine ungeahnte Ausbreitung erfahren, besonders in den Verkehrskreisen der Großstädte. Das Kokain wird dort im heimlichen Handel, in Nachtcafés, in Spielereisesseln usw. massenhaft umgekehrt. — Über die Wirkung und die Folgen des Kokainschnupfens entnehmen wir einem Referat der „Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie“ einige interessante Einzelheiten. Die Giftwirkung des Kokains ist sehr verschiedenartig nicht so klar, als wenn man das Kokain durch Einpirchen dem Körper direkt zuführt. Körperlich besteht die Wirkung des Kokainschnupfens zunächst in einer starken Nerven- und Versäuerung. Außerlich tritt äußerste Blässe des Gesichts und Schwindel ein, hervorgerufen durch Blutleere des Gehirns. Es folgen dann Kollerdelirien, Erregbarkeit und Krämpfe. Bewußtlosigkeit und Vertiefung der Atmung. Bewußtlosigkeit, die bis zum Tod führen kann. Wöchentlich äußert sich der Kokainrausch in einem ungewöhnlichen Reden und Tatendrang mit ge-

steigertem Selbstgefühl, in einem Schwirren von Selbstkritik und Urteilsfähigkeit. Bei schweren Fällen geht die Wirkung bis zu Sinnestäuschungen, Wahnvorstellungen und Bewußtlosigkeit. Oft finden sich im Kokainrausch auch Verfolgungs- und Eifersuchtsideen. Gelegentlich bestehen auch Geruchshörungen. Um sie zu überwinden, parfümieren sich dann die Kranken sehr stark. Neben den Sinnestäuschungen finden sich auch Gefühlstörungen. Die Kranken glauben, Mäden und Wärmer bewegen sich unter der Haut, sie krabben sich dann fort.

Beruf und Tuberkulose. Die Berufsberatung, die neuerdings in den Schulen eingeführt ist, bezieht sich auf tuberkulöse Kinder besonders Schwierigkeiten, und es erhebt sich die Frage, welche Berufe für Menschen mit einer Anlage zu dieser Krankheit am wenigsten schädlich sind. Darauf gibt Lazar Danner in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ eine eingehende Antwort. Will man sich eine klare Vorstellung von dem Einfluß eines Berufs auf die Tuberkulose machen, so muß man streng unterscheiden zwischen den Schädigungen, die durch den Beruf direkt entstehen, und solchen, die nur als Begleiterscheinung der Infektion die Wege ebnen. Wenn man bedenkt, daß Staubentwässerung, Arbeit bei wechselnder Temperatur, in schlecht belüfteten Räumen, bei harter Muskelanstrengung für alle zur Tuberkulose veranlagten Menschen eine Gefahr bedeuten, so ließe sich kaum ein Beruf empfehlen. Aber jedenfall wird man darauf achten müssen, daß tuberkulöse Kinder von Berufen ferngehalten werden, die große körperliche Anstrengungen erfordern, und in denen sie harter Staubentwässerung ausgesetzt sind. Vollkommen falsch ist die vielverbreitete Ansicht, daß die Tätigkeit als Gärtner und Landarbeiter wegen des dauernden Aufenthaltes in der freien Natur für Tuberkulose gesundheitlich förderlich sei. Die Gärtnerarbeit stellt gewöhnlich hohe Ansprüche an die körperliche Leistungsfähigkeit; die Arbeit muß in den frühesten Morgenstunden, ohne Rücksicht auf Wind und Wetter, oft stundenlang bei gebückter Stellung verrichtet werden; daher widersprechen alle Fachkenner dringend für Gefährdung des Berufs als Gärtner. Ebenso sind Berufe wie Müller, Steinhaue, Bierbrauer, wegen der Staubgefahr, solche wie Schlosser, Schmiede, Bergarbeiter, wegen der großen körperlichen Anstrengung auszuschließen. Beim Kellnerberuf spielt neben der körperlichen Leistung der Nachteil des Aufenthaltes in rauchiger Luft und die Verführung zum Alkoholgenuß eine Rolle. Dazu kommt die Gefahr, die der Betreffende für seine Umgebung bedeutet, falls er wirklich tuberkulös wird. Diese Erwägung macht Tuberkulose auch für alle Berufe ungeeignet, die mit der Verabreichung von Lebensmitteln zusammenhängen. „Die Berufsberatung jugendlicher Personen“, sagt der Verfasser, „soll sich nicht in ein Schema zwängen. Die Notwendigkeit eines bestimmten Berufs bei Kindern kann so ausgesprochen sein, daß jedes Abweichen nutzlos ist. Aber ganz abgesehen von den physischen Momenten, die eine Rolle spielen, ist hier wie auch sonst die ganze Konstitution und die bisherige Entwicklung letzten Endes ausschlaggebend, gleichgültig, ob Tuberkulose in der Familie ist oder nicht. Man sollte nicht allzu sehr Vorbeuge und zerstörerische Kräfte. Auch schwere Verfallsfälle können vollkommen gesunde Kinder haben.“

Die Kunst des Lebens. „Man müßte den Kindern eigentlich in allem Unterricht geben, selbst im Rechenunterricht“, hat einmal der Pädagoge Diesterweg gesagt, und tatsächlich gibt es viele Dinge, von denen wir uns einbilden, wir lernen sie „ganz von selbst“, ohne daß sie doch viele von uns richtig können. Dazu gehört auch das Leben. Ein guter, eleganter Gang ist für das Auftreten des Menschen von größter Wichtigkeit, und doch bemühen sich nur wenige Eltern und Erzieher, ihren Kindern diese Fähigkeit von klein auf beizubringen. Die Mutter muß schon von früh an darauf achten, daß die Kleinen gerade Beine bekommen; sie muß, besonders bei kleineren Kindern, darauf achten, daß sie nicht zu früh gehen, weil sich dann sehr leicht die hübschen O-Beine entwickeln. Ebenso hat man darauf zu achten, daß die Kinder die Füße nicht einwärts ziehen und nicht über die große Zehe gehen. In Fällen, wo die Beine nicht ganz gerade sind, kann eine leichte Massage in früher Jugend Wunder tun. Tausen, Marchieren zur Musik, Sport aller Art ist von außerordentlichem Wert für die Ausbildung eines guten Ganges. Die gymnastischen Übungen, die heute vielfach im Zusammenhang mit rhythmischen Übungen vorgenommen werden, tragen viel dazu bei, dem Gang die feinerste Reichtum, das rechte Tempo zu geben. Man soll den Wert eines anmutigen Ganges nicht unterschätzen, mag man auch reich und angesehen sein. Schreibt darüber Nobel Dyle. „Ein hübscher Gang kann einem um alle Wirkung und um das beste Lebensgefühl bringen. Man ist leicht geneigt, Leute, die mit Schrittschritten einhergehen, auch einen schlechten Charakter beizulegen. Ein Mann oder eine Frau, deren Gang Grazie und Energie besitzt, wird stets auf der Straße die Aufmerksamkeit erregen. Ein junges Mädchen, das sich elegant zu bewegen weiß, findet alle Türen nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im Geschäftsleben

offen. Modedamen, die Rannequins brauchen, fragen oft darüber, wie selten man eine Frau mit einem wirklich guten Gang findet, und Damen, die diese Eigenschaft besitzen, werden sehr hoch bezahlt. Nicht mit Unrecht köhlet man aus dem Gang auf das Wesen des Menschen. Wer kraftvoll und fest auftritt, verschafft sich sofort Respekt. Ein sicherer Gang verkündet Gesundheit und Selbstbeherrschung. Wer sich hüpfend oder wackelnd fortbewegt, macht sich leicht lächerlich. Mit dem Gang ist natürlich die ganze Haltung verbunden. Es gibt primitive Völker, die sich durch die Majestät und Schönheit ihres Ganges auszeichnen, besonders im Orient, wo die Frauen Wassertrüge und andere Lasten auf dem Kopf tragen. Ist der schöne Gang zu Hause, und auch bei uns sollten die Mädchen derartige Übungen machen, um jene Höhe und Würde im Gehen zu erlangen, die zu den höchsten Zierden des menschlichen Auftretens gehören.“

Das Jodiallicht. Jetzt ist die geeignetste Zeit, das Jodiallicht oder Jodierlicht zu beobachten, und zwar am Morgen kurz vor Sonnenaufgang. Dieser matte Schimmer, im Eindruck der Milchstraße vergleichbar, zeigt sich, ehe noch die Dämmerung eintritt, als ein im Horizont aufsteigender, gegen Süden geneigter Lichtkegel. Er ist nur bei reiner Luft sichtbar, eine geringe Spur von Nebel macht schon die Möglichkeit der Beobachtung fraglich. Auch dauert die Erscheinung nur kurze Zeit, die den frühen Morgen umfängende Dämmerung löst sie aus. In höherer Breiten, z. B. in Skandinavien, wird es öfter und klarer sichtbar. Dort überstrahlt es manchmal sogar die hellsten Stellen der Milchstraße. Am Abendhimmel, nach Sonnenuntergang, ist das Jodiallicht bei uns am besten im Februar zu sehen. Über die Natur der Erscheinung und ihre Ursachen besteht eine ganze Literatur, doch herrscht darüber durchaus noch keine Klarheit.

Elterne Hochzeit. Am 28. Oktober feierte das Ehepaar Schaffner Wilhelm Schaffner und Frau Maria, geb. Schmidt, Wollstraße 5, das 25. Jahr der Eheschließung.

Mischelbräuterei. In der Nacht zum Montag wurde aus dem Hofgut Rütberg in Traunkirchen ein dunkelbraunes Pferd, etwa 18 Jahre alt, gestohlen. Das Pferd ist über dem rechten Auge weiß, vorne links und hinten rechts stellen die Hufeisen, hinten rechts hat es weiße Hufeisen, der rechte Hinterfuß ist geschwollen. Außerdem wurden gestohlen ein Wagen, Sattelkoffer, mit vollständigem Pferdegeschirr und Bügel, sowie zwei Säule. Mitteilungen über den Täter und den Verbleib der Säule erhielt die Kriminalpolizei, Zimmer 20. — Gestohlen wurde aus einem Schlachthof in Wehen (Taunus) durch Einbruch eine halbe Schlachthaut ohne Knochen und ohne Maul, mit linker Ohrmarken, ferner 40 Pfund Leberwurst und Pfeffer, 40 Pfund ausgelesenes Fett, 26 Pfund Kochsalz. Einzelne Angaben werden auf Zimmer 17 der Kriminalpolizei entgegen genommen. — Am Freitag wurden aus einem eingeleiteten Grundstück hinter dem alten Kirchhof an der Kanstraße durch Einbruch zwei Ställe gestohlen. Einzelne Mitteilungen über den Täter und den Verbleib der Tiere erhielt die Kriminalpolizei, Zimmer 20.

Wer ist der Eigentümer? Am 13. d. M. wurde in Mainz von der dortigen Kriminalpolizei ein blaugrün gefärbter Handschuh beschlagnahmt, der vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Eigentumsanprüche können bei der Kriminalpolizei in Mainz geltend gemacht werden.

Internationale Ausstellung von Maschinen für Landwirtschaft und Kälteanlagen. Das hiesige Argentinische Konsulat teilt uns mit, daß das Argentinische Konsulatsministerium eine am 5. Mai zu eröffnende internationale Ausstellung von Maschinen für Landwirtschaft und Kälteanlagen veranstaltet wird. Einzelheiten darüber sind beim Konsulat in Berlin, Abteilung 9 bis 11 Uhr, Postfach 10, zu erfahren.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Veranstaltungen.

Ständehaus. Wegen Erkrankung des Herrn Moser gelangt heute statt der angekündigten Vorstellung „Raffa“ die Komödie „Das Räuberband“ (Stammreihe 5) zur Aufführung. Anfang 8 Uhr, Ende 8 Uhr. — Am Donnerstag, den 1. November, geht im Rathaus erstmals „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ in Szene. Der Bajazzo ist in „Cavalleria rusticana“ die „Zola“ mit Fr. Grumbacher de Jong und der „Turiddu“ mit Herrn Jentes, in „Bajazzo“ singt Herr Streich zum erstenmal den „Canio“. Der Vorverkauf beginnt morgen Dienstag an der Theaterkasse des Großen Hauses, den Theaterverkaufsstellen und an der Rathauskasse.

Karlsruhe. Das 2. Jalousienkonzert findet nunmehr am Freitag dieser Woche, den 2. November, unter Leitung des Generalmusikdirektors Schürch statt. Zur Aufführung gelangt Gustav Mahlers 5. Sinfonie für großes Orchester. Der Beginn des Konzertes ist auf 6 1/2 Uhr abends angesetzt. Die Jalousienkonzert-Kommanten können ihre Karten, falls sie nicht bereits abgeholt sind, noch zu dem für die vergangene Woche angelegten Preis bis Mittwoch, den 11. Oktober, an der Tageskasse im Rathaus abholen. Die Kartenpreise mußten der für die letzten Wochen entsprechend erhöht werden.

Orangienkonzert. Morgen Mittwoch findet wieder das Orangienkonzert in der Markthalle um 6 Uhr statt. Frau Therese Müller-Reichel vom Staats-Theater hat ihre Mitwirkung freudigst zugestimmt und wird wieder Reinhold Becker und Albert Becker, die „Orangienkonzert“-Kommissionen sowie Kinder aus dem 15. und 17. Jahrhundert singen, die an das Reformationsfest anknüpfen und deren Text teilweise von Hans Sachs ist. Außerdem spielt Herr Kammermusiker Ludwig Schotte (Violine) unter anderem das „Abendlied“ von Schumann. Freie Eintrittskarten bringt auf der Tages-Kassalverkaufsstelle von Bach zu Theater-Theater. Der Eintritt ist frei ohne Programmierung Programme sind am Eingang erhältlich.

Thomas Hüglins Sonnenflug.

Roman von Karl Gansel.

Zum ersten Mal sah er in Rätke das Weib, das reisende, löstliche Weib, zum erstenmal mit den Augen des Mannes.

Da tat ein Abgrund in ihm sich auf, jäh und gewaltig brach das Empfinden in ihm hervor, das so lange unter der Fülle, korrekten Gelassenheit wie unter einer Wäsenden Schicht gegolommen hatte.

Eine gewaltige Sinnes- und Wesensänderung trat bei ihm in die Erscheinung.

Das war nicht mehr der mütterliche Verstandsmensch, der mit diplomatischer Ruhe nach einem möglichst vorteilhaften Kompromiß angest, das war der Mann, dessen Energie sich strafft und der bereit ist zum erbittertesten Kampfe, der je zwischen Männern ausgefochten wird, zum Kampfe um das Weib.

Und getrieben von dem Drange nach einer Entscheidung, machte er sich eines Tages auf den Weg zur Rheinlust.

Es folgte sich günstig; er traf das junge Mädchen allein im Garten. Unbefangen und lustig lachend, reichte Rätke dem Better Cousin beide Hände hin, und in fröhlichem Geplauder schritten sie nebeneinander über die sorgfältig gepflegten Kieswege dahin.

Allmählich wurden die Wege enger, dichter trat das Unterholz von beiden Seiten heran und unvermerkt lief der Park in den Wald hinein.

Von dem weißen Hause da drüben war nur mehr die Turmzinne sichtbar, und lustig flatterte der Flaggenwimpel dort oben im Winde.

Hans Westermann hatte Halt gemacht, und hier unter der fahnenbesetzten Bäumen hauchte er nach des Mädchens Hand.

„Rätke, ich habe etwas Ernstes mit dir zu besprechen!“ Ein scharfer Blick aus den blauen Augen streifte sein Gesicht, und die lebende Stimme des hübschen Geschöpfes strahlte den lustigen Ton Lügen:

„Na, dann schief los, alter Junge!“

Und Hans Westermann begann. Nervös wühlte die Stockpiste in dem weichen Sandboden, und so sorgfältig abgewogen und gewählt auch seine Worte fielen, die Stimme klang merkwürdig rau und brüchig:

„Sieh einmal, Rätke, von Kind an kennst du mich nun; wir haben uns immer recht gut vertragen und wissen voneinander mehr als sonst wohl zwei junge Menschenkinder.“

Da ist es denn schwer, aus der traulichen Unbefangenheit heraus den Ton zu finden, der dir eben das sagt, das ich dir jetzt zu sagen habe. Jene Ton meine ich, der nicht zum Herzen der Cousine oder Freundin, sondern der zum Herzen des Weibes spricht.

Aber die Jahre des Wartens sind verrauscht, und auch du mußt schließlich darauf gefaßt sein, die Stimme des Mannes zu hören, wie sie dir zuruft: „Komm, sei mein Weib.“

Gewiß wird dir der Wunsch deines Vaters, der Wunsch deiner Mutter nicht mehr unbekannt sein, gewiß sind dir auch die sicher zu nennenden Aussichten bekannt, die sich an die Erfüllung dieses Wunsches knüpfen.

Aber so verlockend auch diese Aussichten für mich sein mögen, und ich gestehe gern, daß sie gerade für meine Wesensart etwas Faszinierendes haben, wenn ich heute vor dir stehe, mit der herzlichsten Bitte auf den Lippen: „Komm in mein Heim, Rätke, werde mein Weib“, so sind nicht diese Aussichten für mich maßgebend und bestimmend gewesen — ich hätte sonst schon früher zu dir sprechen können — sondern allein der Umstand, daß ich dich wahr und ehrlich liebe, daß ich nicht Rätke Mosler, den Sprößling der Lechow-Mergentheim, sondern dich ich das Weib in dir zu eigen begehre. Und aus dieser Liebe heraus bitte ich dich: „Gib dich mir zu eigen, Rätke, sei mein!“

Stumm mit zusammengepreßten Lippen stand das Mädchen vor ihm und starrte sinnenden Auges an ihm vorbei in die dämmernde Waldesinnigkeit und fand nicht die Worte der Erwiderung.

Und wieder begann er, und seine Worte klangen eindringlich und voller Wärme:

„Ich weiß es, Rätke, es ist vieles, was dich unbestimmt sein läßt, was dich sagen macht; die gänzlich veränderte Stellung zueinander, der Gedanke, daß die verlockenden Aussichten zu leicht als die Triebfeder unserer Vereinigung angesehen werden könnten, das alles macht dich scheu und besangenen.“

Ich dränge dich auch nicht um eine Entscheidung, nur vor die Tatsache wollte ich dich stellen, daß ich dich liebe, daß ich dich zu meinem Weibe begehre, daß deine Liebe mein Glück, meine Zukunft ist.

Zurzeit verlange ich noch keine Antwort darauf, noch nicht; ich weiß deine Empfindungen in dieser prekären Lage wohl zu schätzen. Aber um das bitte ich dich, prüfe dich, frage dein Herz, erwäge das Für und Wider, und wenn du dich dann entschlossen hast, dann gib meiner Frage die ehrliche Antwort.“

Fragend sah er zu ihr nieder, wie sie vor ihm stand, schlank und rauh, bleich, und ernst, ganz im Banne der denkenden Stunde. Aber schon hob sie das Haupt und sah voll zu ihm auf, und nie glaubte er so voll und tief den ganzen Zauber ihrer herben Jungfräulichkeit empfunden zu haben, wie in diesen Sekunden.

Leise, schmerzhaft fast schützelte sie das Köpfchen:

„Ich kann nicht, Hans, ich komme nicht los von dem Gedanken, daß du mir Bruder bist, ich dir Schwester. Und ändern wird sich das nie, ich weiß es gewiß. Meine Gedanken wollen das andere nicht denken, wir kommt es wie ein Grauen, wie ein Entsetzen dabei. Du mußt das ja verstehen, Lieb hab ich dich, aber lieben? Nein! Lieben kann ich dich nicht. Darum will jauchzendes Glück und tränendes Leid, will Sehnsucht und zitternde Beane haben bei dem Gedanken an den Geliebten. Und an dich denk ich so freudlich-rühlig, so schmerzhaft-gut, wie die Liebe es nimmer tun wird.“ Und ihre Stimme sank zu geheimnisvollem Flüstern, ihr Köpfchen schob sich vor, als höre sie fernes, jauchzendes, sehnuchstrunkenes Singen, „wir jungen Mädchen, wir tragen ja doch allesamt das Bild dessen im Herzen, den wir einst werden lieben müssen und du“, sinnend schüttelte sie das schöne Haupt, „du, Hans, dein Bild ist das nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Eröffnung der Schriftleitung: 12. bis 1. Uhr

Bermischtes.

Wie man in Moskau einkauft.

Das Straßenleben in Moskau, das jetzt allmählich sein altes Bild aus der Sarenzeit wiedergewinnt, wird in hohem Maße durch die „Niesenden Händler“ bestimmt. Der Russe besitzt bereits die orientalische Liebe zum Kaufen und Verkaufen unter freiem Himmel, und deshalb ist der Straßenhandel noch sehr viel ausgeprägter als bei uns, wo er ja auch von Jahr zu Jahr zunimmt. Auf den belebten Straßen Moskaus stehen Händler mit allen möglichen Waren dicht nebeneinander, und wer einkaufen will, kann beim Dahinschlendern alles bekommen, was sein Herz begehrt. Im „Manchester Guardian“ plaudert Monica Ewer von diesen Moskau-Strassenmärkten. „In der Nähe des Kreml geht es am lebhaftesten zu“, schreibt sie. „Da finden wir nicht nur die Obstbändler in großen Mengen, sondern auch Verkäufer von Ruch und Zigaretten. Hier bietet einer Zehnheiten feil, dort kauft einer Drahthaken an den Mann zu bringen, mit denen man Petroleumlampen reinigen kann. Ein Schubkarre hat an einer Ecke einen Niesenden Laden erreicht, der sehr viel wertig ist. Er verkauft ebenso gut Gold wie Schokolade und pumpt daneben unermüdlich die Schube. Manche haben nur einen einzigen Gegenstand, den sie vorzuziehen: Lachschinken; hier bietet einer ein Feldglas an, dort ein anderer einen Mantel oder eine Matratze. Jeder Kauf ist mit langem Feilschen und Reben verbunden; denn es wäre sehr unvorstellbar, den ersten Preis zu zahlen, den der Verkäufer fordert. Er denkt sich gewöhnlich eine bestimmte Summe, sagt aber das Doppelte, weil er doch weiß, daß er auf die Hälfte heruntergehandelt wird. Ist man endlich einig geworden, dann wiegt der Verkäufer pölig bedrohlich die Ware auf seiner Waage ab und händigt sie dem Käufer aus, in Papier eingewickelt, auf dem fromme Dinge in der Kirchenschrift stehen, die niemand lesen kann. Aber in diesem friedlichen Handelsverkehr auf der Straße entsteht Mühe, wenn man die roten Streifen an den Hüften der Soldaten sieht. Das ist das Zeichen zur Flucht für diejenigen, die keine Erlaubnis zum Straßenhandel haben. Sind die Soldaten herangekommen, dann steht nur noch die Hälfte der Verkäufer da, die, wie ein gutes Gewissen haben. Die anderen haben Hals über Kopf ihre Kasse und Kisten, ihre Schachteln und Kisten zusammengepackt und geben hastig, alt und jung, Männer und Frauen und Kinder, die Jungen lachen, die Alten schimpfen. Manchmal fällt bei der hastigen Flucht eine Schachtel herunter, die Ware rollt auf die Erde, und die Schachtelgenossen helfen freundlich, die Sachen wieder aufzusuchen. Im übrigen finden sehr wenige Verfassungen statt, und die Verkäufer fangen in der nächsten Straße schon wieder zu handeln an. Auch ist eine Geldstrafe etwas sehr Einfaches in Russland, denn man zahlt sie direkt an den Säubermann, der darüber eine Quittung ausstellt. Wer elegantere Sachen einhandeln will, der wendet sich zu den Verkaufsläden, die kilometerlang an den Straßenrändern aufreihen sind. Die gewöhnlichen Läden werden meistens beleuchtet und sind durchaus rüchlich. Der Handel hat sich den neuen Verhältnissen angepasst, und wer früher mit Vorkäufen und Taschentüchern handelte, auf denen sich die Bilder des Zaren und seiner Familie befanden, der hält jetzt die gleiche Ware feil, mit den Bildnissen Lenins und Trotskys geschmückt.“

* Neue Sterne im Sternenhimmel. Auf seiner Reise nach Alaska ist Präsident Harding gestorben. Eingeweihten war es wohl bekannt, daß diese Präsidentenreise mit dem Anbruch Alaskas und seinen Wäldern, als 49. Staat in den

Bund der Vereinigten Staaten aufgenommen zu werden, im Zusammenhang stand. Alaska, das 1867 die Amerikaner den Russen für 7 Millionen Dollar abkauften und das kurz darauf „Goldland“ wurde, ist bisher „Territorium“ gewesen, hat also keine selbständige Regierung. Jedem wird von der Bundesregierung versprochen. Gegen die Aufnahme Alaskas als Bundesstaat protestieren die Vertreter der Großstaaten, da durch die dann erfolgende Ernennung von zwei Senatoren Alaskas, das nur 60 000 Einwohner und darunter viele Indianerstämme hat, das Stimmengewicht der Senatoren, die alle mit gleichen Rechten ausgestattet sind, erheblich zugunsten der Kleinststaaten vergrößert wird. Auch die Insel Portorico, die, wie Alaska, zurzeit Territorium ist, will, um im konstitutionellen Charakter hinter anderen amerikanischen Inseln nicht zurückzufallen, Bundesstaat werden und hat seinen Wunsch um Aufnahme nach Washington weitergeleitet. Auch hier machen sich Proteste bemerkbar, die auf den konstanten Ton der Bevölkerung von Portorico hinstellen, von dessen Verhältnisse mit den Einheimischen man sich keine Vorteile verspricht. Es ist also noch fraglich, ob der 49. und 50. Stern in allernächster Zeit die Sternzahl des amerikanischen Bundesbanners vergrößern wird.

* Die üblichen Anforderungen der Präsidentschaftswürde. Der Tod des Präsidenten Harding hat die amerikanische Presse veranlaßt, die Frage zu erörtern, woher es wohl komme, daß die Lebensdauer der Präsidenten der Vereinigten Staaten immer kürzer geworden sei. In allgemeinen sei es doch der ärztlichen Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten gelungen, die Lebensdauer der Menschen zu verlängern. Deshalb sei es auffallend, daß diejenigen Männer, deren Lebensarbeit durch die Wahl zum Präsidenten gekürzt werde, diese Jahre mit einer Verkürzung ihrer Lebensdauer bezahlen müßten. Während das durchschnittliche Lebensalter der ersten sechs Präsidenten 79,5 Jahre betrug, ist bei den letzten zehn Präsidenten das Durchschnittsalter auf 61,9 Jahre gesunken. Die Arbeitslast des Präsidenten hat eben einen so außerordentlichen Anstieg angenommen, daß selbst ein Mensch von sehr harten Nerven und größter Widerstandskraft schließlich zusammenbrechen muß. Dabei hat es sich noch einmal die Regierungsgeschäfte, die die Lebenskraft des Präsidenten zermürben, sondern vor allem die Repräsentationspflichten, die mit der demokratischen Verfassung des Landes zusammenhängen. Es gibt noch immer zahllose Bürger der Vereinigten Staaten, die es für die vornehmste Pflicht des Präsidenten halten, mit ihnen Handzettel zu tauschen. Die Glitte des „shake hands“ ist aber nicht nur vom hygienischen Standpunkt aus sehr verwerflich, sondern sie wirkt auch körperlich geradezu erschöpfend. Ein Präsident, der bei einem Empfang mehrere hundert Hände drücken muß, vollbringt eine Arbeitsleistung, die sich eigentlich nur in Werbetritten messen läßt. Manche Präsidenten haben nach derartigen Empfängen Menstruationen und geschwollene Hände und mußten sich von den Strapazen der Demokratie in längerer Zeit erholen. Ganz kommt noch, daß man vom Präsidenten erwartet, daß er bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten mit einer Rede aufwartet. Um der Präsidentschaftswürde, die ja auch aus Woodrow Wilson einen Todesurteil brachte, nun etwas von ihrer Lebensgefahrlosigkeit zu nehmen, beschließt man sich jetzt in der amerikanischen Öffentlichkeit ernstlich mit dem Problem, wie man den Präsidentschaftsposten von den Repräsentationspflichten einigermassen entlasten könnte.

* 250 000 heilungsfähige Frauen gesucht. Während fast alle glücklichen Staaten einen Frauenüberschuß aufweisen, herrscht in Australien Mangel an heilungsfähigen Frauen, den die Regierung durch hohen beschlossene Einwanderungsmaßnahmen beheben will. Man will einer Million heilungsfähiger Frauen in Australien Gelegenheit geben, sich in den landwirtschaftlichen Betrieben gegen freie Station und Verpflegung einzustellen, ihnen überdies häusliche eine Vergütung in Bezug zu zahlen und ihnen nach der heilungsfähigen Zeit der Unterweisung freie Wohnortwahl zu gestatten. Mittels dieser „Anwerbeaktion“ hofft die Regierung, den Farmern und Landwirten schnell und sicher die brauchbare Ehegattin zu beschaffen. Auf, also ihr Frauen, ins australische Frauenparadies.

Neues aus aller Welt.

Eine wilde Schlägerei im Tanzlokal. Aus Berlin wird uns gemeldet: Am Sonntagabend begab sich ein Trupp junger Leute in das Tanzlokal der Schöneberger Bräuer, wo ein offenes Tanzpergolen stattfand, wurde aber wegen wilden Benehmens und anstößiger Kleidung zurückgewiesen. Sie kamen darauf mit Eisenketten und Knütteln wieder und riefen eine wilde Schlägerei im Tanzlokal hervor. Von den Eindringlingen, die schließlich hinausgeworfen werden konnten, wurden neun über Jäger, so daß sie nach der Rettungsstation gebracht werden mußten, von den Verletzten wurde nur einer verletzt.

Mord in Schöneberg. In dem Hause Hauptstraße 113 in Schöneberg wurde, in halb angekleidetem Zustande im Bett liegend, der frühere Kellner Johann Bredt ermordet aufgefunden. Bredt hatte zuletzt Billardhandel betrieben. Allen Anschein nach ist er erstigt worden.

40 Millionen Mark wurden gezahlt. In Oldenburg ist ein 19-jähriges Mädchen nach dem Tode von Beifahrerinnen gestorben, die es in einer Wirtschaft mit einem jungen Kasse gemeinsam verbracht hatte. Es wird angenommen, daß dieser das Opfer vergiftet hat.

Dem Willenswahn unheimlich. Innerhalb weniger Tage sind in Oldenburg zwei angesehene Kaufleute geisteskrank geworden, verursacht durch die Willenswahn und durch die Schwere der Warenbesetzung. Der eine Kaufmann ist inzwischen gestorben, der andere wurde in die Heil- und Pflegeanstalt Bielefeld überführt.

Troglodyten Ende einer Familie. In Hannover ist eine Familie, bestehend aus Großmutter, Mutter und Kind, durch entkräftendes Genuß vergiftet worden. Man fand alle drei Personen morgens tot in ihren Betten liegend vor. In der Küche soll der Hauptmann zum Gaschapparat nicht mehr verschlossen gewesen sein.

Ehefrau und Mörder in schmerzlicher Verhaftung. In Baderleben (Sachsen) fand man die Leiche des Schwertschneiders, der durch zwei wunde Schläge auf den Kopf getötet wurde und dann ins Wasser geworfen worden war. Die Frau des Ermordeten und ein Unterleutnant wurden unter dem Vorwurf der Täterschaft festgenommen.

Ein Fährschiff ausgerückt. Heute wird alles geschlossen. Jetzt haben diese sogar einen ganzen Fährschiff freigegeben. Der große Balde bei Hymmsdorf unweit Hamburg wurde von unbekannten Personen vollständig ausgerückt. In dem großen Fährschiff befanden sich ungefähr 20 Zentner Kiste, halbfüllige Spiegel und Schuppenfarben und vielstündige bezug. 1/2 hündige Schleie. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Auf dem Motorrad verunglückt. Auf der Rückfahrt aus dem Hügeln nach München ist ein mit drei Insassen, darunter einem Reffen Krupp von Bohlen und Holzbau, besetztes Motorrad in einem engen entgegenkommenden Militärfahrzeug hineingerannt. Von Bohlen und Holzbau wurde es schwer verletzt. Auch der zweite Mitfahrer erlitt einen Schädelbruch, während der dritte mit Gehirnerschütterungen davonkam.

Wasserkraftsplanung für die ganze Stadt. Der Rosenhagener Ingenieur Karsten hat einen Plan ausgearbeitet, nach welchem das heisse Wasser, das aus den verschiedenen künftigen Elektrizitätswerken fließen wird, in der See verschwindet, in unterirdischen Röhren zur Erzeugung ganzer Städte ausgenutzt werden soll. Die Erparnisse sollen in die vielen Millionen Kronen gehen, die Danemark seine Kohlen aus dem Ausland einführen muß.

Österreichs neues „goldenes“ Zeitalter. Wie aus Wien gemeldet wird, gelangen zurzeit die ersten österreichischen Goldmünzen seit dem Kriege wieder in Verkehr. Es handelt sich um eine 100-Goldkronenmünze, die genau so groß und schwer ist, wie die 100-Kronenmünze vor dem Kriege. Sie trägt auf der Vorderseite das Wappen der Republik, umgeben von den Worten „Republik Österreich“ mit der Jahreszahl 1923. Auf der Rückseite steht in der Mitte die Wertzahl „100 Kronen“, umgeben von einem Lorbeerkranz. Der Preis der Münze ist 1310 000 Papierkronen, was dem Wert für das Jahrgeld entspricht.

Der frühere Erzherzog Josef als Jahrgeld. Wie aus Baden gemeldet wird, wurde Erzherzog Josef, der bekannte Herrscher während des Weltkrieges, von dem Kaiserreich der Österreichischen Kaiser zum Direktor gewählt. Erzherzog Josef nahm die Wahl an.



Dixie

Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!



Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Nach der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 27. September 1923 kann die Kasse bei verspäteter Einschaltung der Beiträge auch, ohne daß Mahnung vorausgeht, um den Beitrag erhöhen, der dem Verhältnis der von dem Statistischen Reichsamt regelmäßig veröffentlichten Reichsrichtzahl der Lebenshaltungskosten am Tage der Einschaltung entspricht. Ein Teil der Arbeitgeber ist der wöchentlichen Beitragszahlung (10 % des Bruttolohns) nicht nachgekommen, weshalb nun die Kasse, um ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten, gezwungen ist, von vorstehender Bestimmung Gebrauch zu machen. Indem wir den Arbeitgebern hiermit Kenntnis geben, machen wir darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen durch Anstellung der Kasse Revisionen der Lohnlisten vorgenommen werden, wobei zur Abwendung der sofort folgenden Pfändung Zahlung geleistet werden kann. Die Beauftragten sind mit Zustimmung versehen.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1923.

Der Kassenvorstand:
Franz Neumann, Vorsitzender.

Moderner

Cadillac

Torpedo, 6 Plätze, 6fache Bereifung, mit elektr. Licht und Anlasser, mit Seitenverkleidung, zu verkaufen. Anzusehen bei Hiltner, Kösterer Straße 16, von 9-4.

BÜCHERSTUBE AM MUSEUM
GRAPHISCHE KUNST
LEITUNG: FR. GANDENBERGER v. MOISY / HERM. KEMPF / DR. W. HAEDER
WILHELMSTRASSE 6.
AUSSTELLUNGS- UND VERKAUFSRÄUME: HERRNGARTENSTRASSE 10.



IM ENGEN ANSCHLUSS AN DIE BÜCHERSTUBE AM MUSEUM ERÖFFNETEN
WIR UNSERE NEUE FIRMA IN DER HERRNGARTENSTRASSE 10.

ALTE UND MODERNE GRAPHIK
HANDZEICHNUNGEN ERSTER MEISTER
JAPANISCHE FARBHOLZSCHNITTE
ORIENTALISCHE MINIATUREN

ABTEILUNG FÜR:

HOCHWERTIGE GEMÄLDE UND SKULPTUREN
DES 15.-20. JAHRHUNDERTS
VERSTEIGERUNGEN, SCHATZUNGEN, ANKAUF
FÖRDERUNG JUNGER KÜNSTLER

WIR SUCHEN Z. ZT.: BES. ALTE ERSTKL. MEISTER, AUSSERDEM
ZUMBUSCH, SPITZWEG, KRÜGER, THOMA u. LIEBERMANN.
FERNSPRECHER 2143 u. 5376 (GRAPHISCHE KUNST).

Neue Wasser-, Gas- und Strompreise.

Infolge weiterer Erhöhung der Gesteinskosten werden die allgemeinen Tarifpreise für Wasser, Gas und Elektrizität wie folgt neu festgesetzt:

- a) für die am 22. Oktober durch Ablesung der Messer ermittelten Verbrauchsmengen:
- | | |
|-----------------------------|-----------------|
| 1 cbm Trink- oder Rohwasser | 220 000 000 M |
| 1 cbm Gas | 330 000 000 M |
| 1 Kilowattstunde Lichtstrom | 1 000 000 000 M |
| 1 Kilowattstunde Kraftstrom | 750 000 000 M |
- b) für die am 23. Oktober durch Ablesung der Messer ermittelten Verbrauchsmengen:
- | | |
|-----------------------------|-----------------|
| 1 cbm Trink- oder Rohwasser | 400 000 000 M |
| 1 cbm Gas | 650 000 000 M |
| 1 Kilowattstunde Lichtstrom | 1 300 000 000 M |
| 1 Kilowattstunde Kraftstrom | 1 000 000 000 M |
- c) für die nach dem 23. Oktober durch Ablesung der Messer ermittelten Verbrauchsmengen:
- | | |
|-----------------------------|-----------------|
| 1 cbm Trink- oder Rohwasser | 1 600 000 000 M |
| 1 cbm Gas | 2 600 000 000 M |
| 1 Kilowattstunde Lichtstrom | 6 000 000 000 M |
| 1 Kilowattstunde Kraftstrom | 4 300 000 000 M |

Zur Beilegung der Gelderheber wird gebeten, die Rechnungsbeträge bereitzustellen.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Wanderer-Motorrad

Modell 1922 (fast neu), 4 1/2 PS.,
2 Zylinder, zu verkaufen.

Dr. Liese, Schiersteiner Str. 10.

Leicht-Benzin — Lastwagen-Benzin

Ia Auto- und Maschinen-Öle
Petroleum — Tetralin — Maschinen-Fette.

Ludwig Reh, Mineralöl-Großhandlungs-Ges. m. b. H.

Mainz, an der Kaiserbrücke. — Tel. 4429, 5031.

Zweigniederlassung: Schierslein a. Rh. — Tel. 545 (Biebrich).

Vertreter: K. Oberländer. Tel. Wiesbaden 4809.

[Nicht mehr 6486, H. Rath, Burgstr.]

Lebensmittelversorgung

Gustav Redermann

vorm. Adolf Harth
Wiesbaden.

Einföhrung von Speise-Kartoffeln

für den Winterbedarf betreffend.

Durch vorteilhaften, großen Abschluß gelbfleischiger

Industrie-Kartoffeln

schöne Ware, aus hellem Sandboden, sind wir nunmehr in der Lage, Bestellungen anzunehmen und diese zufriedenstellend auszuführen, wenn wir nicht durch unvorhergesehene Ereignisse daran gehindert werden.

Preis ist pro Pfund

4 1/2 Pfennig

frei in den Keller geliefert im Stadtbering Wiesbaden.

Umrechnung geschieht auf Basis des Berliner Dollarbriefkurses vom Vortage der Restzahlung. Bestellungen werden nur entgegengenommen an unserem Kassenschalter

Dohheimer Straße 63

und zwar heute und morgen nachmitt. zwischen 2³⁰ u. 5 Uhr.

Pro Zentner sind bei der Bestellung

35 Milliarden Mark

Anzahlung zu leisten.

Restzahlung hat einige Tage vor der Lieferung zu erfolgen. Darüber wird noch Bekanntmachung erlassen. Wir hoffen noch in dieser Woche mit der Einföhrung beginnen zu können, sodas wir dieselbe bis Mitte November beenden können werden.

Erstklassige Modistin

empf. sich im Anfert., som. Umändern von D.-Hüten, mäßiger Preis. Zu erfrag. im Tagbl.-Verlag. Yn

Standesamt Wiesbaden

2 Dohhoffhäuser

auch als Ständer oder Bütteln geeignet, zu verl. Adolfr. 5. Stb. I 3 St.

Gegr. 1865. Tel. 265.

Beerdigungs-Anstalten

Friede und Pietät

Firma

Adolf Limbarth

Ellenbogengasse 8.

Gr. Lager in all. Arten

Holz- u. Metall-Särge

zu realen Preisen.

Auskunft über Feuerbestattung.

Herzlichen Dank unseren I. Freunden und Bekannten für erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Schwester. In tiefer Trauer: Geschw. Meyer.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden auf Freitag, den 2. November 1923, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ersucht eingeladen.

Tagesordnung:

1. Anlauf von Grundstücken im Distrikt „Kesselberg“ (Ber. techn. Aussch.)
2. Anlauf von Domänengrundstücken an der Niederwaldstraße, ob-ten Klopstockstraße und im Distrikt „Hinter Hainbrühl“ (Ber. techn. Aussch.)
3. Neuwahl einer Armen- und Waisenfleegerin.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1923.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Neue Bestimmungen

für die Bezahlung der Wasser-, Gas- und Stromrechnungen mittels wertbeständiger Gutscheine.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. d. M. sollen alle Rechnungen über die Abgabe von Wasser, Gas und Elektrizität zu den allgemeinen Tarifpreisen mit wertbeständigen Gutscheinen ausgeglichen werden.

Für die Erreichung dieses Zieles werden ab Dienstag, den 30. d. M., besondere Gutscheine für Wasser zu 10 und 1 ehm, für Gas zu 10 und 1 ehm, für Lichtstrom zu 5 und 1 Kilowattstunde und für Kraftstrom zu 10 und 1 Kilowattstunde in der im Gebäude Friedrichstraße 22 (Kasino, Eingang unteres Tor) errichteten Verkaufsstelle zu den jeweiligen Tagespreisen gegen Barzahlung abgegeben.

Die Gutscheine werden in der Regel nur für einen Monatsbedarf, der nach den Maßeinheiten der letzten bezahlten Verbrauchsrechnung bestimmt wird, abgegeben. Erstmals sind beim Anlauf der Gutscheine die Septemberrechnungen vorzulegen. Auf Wunsch können die monatlichen Bezugsmengen bis zu 20 % erhöht werden. Die Einbeziehung des Monatsbedarfs kann durch mehrere Teilläufe, jedoch unter jedermaliger Vorlegung der betreffenden Verbrauchsrechnung, erfolgen.

Die Gutscheine haben zunächst Gültigkeit bis 31. März 1924 und können bis dahin für einen beliebigen Verbrauchsmonat in Zahlung gegeben werden.

Nach dem 10. November d. J. sind sämtliche Verbrauchsrechnungen sofort bei deren Vorlegung durch den Geldgeber mit Gutscheinen unter Ausschluss jeder Barzahlung auszugleichen. Die Rechnungen können künftig nur einmal durch den Geldgeber vorgelegt werden. Bei Nichtzahlung hinterläßt der Geldgeber eine Zahlungsaufforderung mit Angabe der verbrauchten Mengen. Hiernach hat der betreffende Abnehmer den Ausgleich seiner Rechnungen binnen 2 Tagen in der neuen Verkaufsstelle Friedrichstraße 22, zu dem am Freitag gültigen Verkaufspreis bzw. durch Gutscheine zu bewirken.

Die Abnehmer, die die Zustellung ihrer Rechnung an einer von ihnen bestimmten, abseits von der Verbrauchsstelle liegenden Stelle verlangen, erhalten ihre Rechnung erst am Ende des Verbrauchsmonats zugestellt.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Irma Kern

Otto Klaus

VERLOBTE.

Wiesbaden Schiersteiner Str. 3.

Bödingen (Pfalz).

Oktober 1923.

Alfons Max Friz

Ella Friz

geb. Nilson

Vermählte.

Wiesbaden

Stockholm

27. Oktober 1923.

Ihre am 3. Oktober 1923 vollzogene VERMÄHLUNG geben bekannt

WILLY USINGER
RIA USINGER

geb. Reuter

Wiesbaden

3912 Galena-Str.
Milwaukee (Wis.)
U. S. A.

Am 24. d. M. entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Reith

geb. Wolf

im 51. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ferd. Reith

Kohlenhändler, Raunthaler Straße 8.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Wilhelma-Kasino

Tel. 4397 — Wilhelmstraße, Ecke Sonnenberger Straße

Während der

Verkehrssperre

nachmittags von 4 1/2 — 8 1/2 Uhr:

TANZ-TEE

unter Mitwirkung:

Rya del Elmerando

E. Wetter-Stein

moderne Tänze.

Frederik Volkmann

mit seiner unübertrefflichen

Jazz-Band.

Als Gast:

Rudi Ziegler

Stimmungs-Sänger.

Mischgetränke

Gold- u. Silbergegenstände

Platin, Brillanten

kauft Leo Schiffer

Kirchgasse 50, 2,

gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Marktkirche

Mittwoch, 6 Uhr:

Orgelkonzert

Therese Müller-Reichel,

Ludwig Schotte.

Eintritt frei.



DAS GUTE INSERT

sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!



L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI

WIESBADEN - TAGBLATTHAUS

Bechstein

neue und gespielte

Instrumente

H. Schütten

Wilhelmstraße 16.

Walhalla

Henny Porten

nur noch 2 Tage

in ihrem neuesten

Filmwerk

„Junge Larsen“

Den Anfang macht:

„Der Kampf um das Erbe der Halbmondfarm“

Ein amerik. Abenteuer in 5 Akten.

Während der Verkehrssperre

Anfang 3 Uhr.

Während der Verkehrs-

sperre

Anfang 3 Uhr.

Thalia

Heute letzter Tag!

Die Insel der Tränen

Ein Spiel

von Liebe und Leid

in 5 Akten

mit

Lya de Pufti und

Paul Wegener.

Ab Donnerstag, 1. Nov.:

Lya Mara

in dem großen

Monumentalfilm

Tanja

Die Frau an der Kette.

Spielzeit: 3—8 1/2 Uhr.

Auslands-Juder

(weiblich Java).

laufend an Wiederverkäufer abzugeben.

Rudolf Kiefer, Mainz.

8. 4020.

Lager: Wiesbaden.

Beringartenstr. 7. 8. 4717.

Kristall-Palast

Das führende Haus

Wiesbadens

Schwalbacher Str. 57.

Telephon 829.

Lichtspiele.

Täglich

nachm. 3 Uhr:

Der große Sensations-

und Abenteuer-Film

Die Tochter der Wellen.

In der Hauptrolle

die italienische Film-

tragödin

Macella Albani.

Hierauf:

Lustig. Beiprogramm.

Während d. Nachtsperre

Erste Vorst.: 3 Uhr.

Letzte Vorst.: 7 Uhr.

KINEPHON-THEATER

Othello

Drama in 7 Akten

nach Shakespeare.

In der Hauptrolle:

EMIL JANNINGS

Taxameter 8547

Schwank in 1 Akt.

Anfang 3 Uhr.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Mittwoch, 31. Oktober.

Bei aufgehoben. Stammkarten.

Zum ersten Male:

Die Prinzessin von Trapezunt.

Buffo-Oper in 3 Akten von

Jacques Offenbach.

Cabriolo Franz Gietter

Zanetta M. Goldberg-Thiele

Regina G. G. G. G.

Gerula G. G. G. G.

Paula G. G. G. G.

Trenolli G. G. G. G.

Karl G. G. G. G.

Rafael G. G. G. G.

Sparadrap G. G. G. G.

Erster G. G. G. G.

Zweiter G. G. G. G.

Dritter G. G. G. G.

Vierter G. G. G. G.

Fünfter G. G. G. G.

Sechster G. G. G. G.

Letzter G. G. G. G.

Agent G. G. G. G.

Zeit: Mitte des 18. Jahrh.

Musikl. Leitung: H. Reiter.

Teufen nach dem 1. u. 2. Akt.

Kurhaus-Konzerte

Mittwoch, 31. Oktober.

Abonnements-Konzerte.

Klassisches Kurorchestr.

Leitung: Musikdirektor

Herrn J. J. J. J.

Nachmittags 3.30 Uhr:

1. Huldigungs-Marsch von

F. List.

2. Waldleben, Konzert-Ouvertüre

von F. Kücken.

3. Rondo appassionato, op. 14

von F. Mendelssohn.

4. Serenade, D-moll von R.

Volkmann.

Collo-Solo:

Kammermusik M. Schildbach.

5. Norwegische Rhapsodie Nr. 2

von J. Svendsen.

Abends 7 Uhr:

1. Einzug der Gäste auf der

Wartburg aus „Tannhäuser“

von R. Wagner.

2. Ouvertüre zu „Richard III.“

von R. Volkmann.

3. Spielmanns Abschied, Romanze

von O. Höver.

Neuer Brotpreis.

Preis für 1 Wochenmenge häuslichen Marktbrot's (1840 Gramm) auf Abschnitt „Karte“ ab Montag, den 29. Oktober d. J., 8 Milliarden, Preis für 1360 Gramm Mehl auf Abschnitt „Karte“ 6 Milliarden.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Verordnung über Festsetzung der Mietzuschläge für November 1923.

Auf Grund des § 11 des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 (Reichsgesetzblatt Seite 273) und der Preuss. Ausführungsverordnung vom 4. August 1923 (Preuss. Gesetzesammlung S. 382) wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten die Ausführungsverordnung des Magistrats vom 26. September 1923 wie folgt abgeändert:

I. Im § 3 Absatz 1 Ziffer 2 (Verwaltungskostenzuschläge betreffend) wird das Wort „105 000-fache“ durch das Wort „147-millionenfache“ und das Wort „138 000-fache“ durch das Wort „176-millionenfache“ ersetzt.

II. § 3 Absatz 3 Die umzulegenden Betriebskosten (betrifft) wird wie folgt geändert: Die Worte „sowie die Kosten der Bürgersteigreinigung“ werden gestrichen. Hinter dem Worte „Treppe“ wird folgender Satz eingefügt:

„Die Kosten der Bürgersteigreinigung gehören auf Grund der Entscheidung des Herrn Wohlfahrtsministers nicht zu den umzulegenden Betriebskosten, sondern zu den Verwaltungskosten.“

III. In § 4 Absatz 1 (Vorfälligkeitszuschlag betreffend) wird das Wort „fünftausendfachen“ durch das Wort „sechsmillionenfachen“ ersetzt.

IV. In § 5 Absatz 1 (Zuschläge für laufende Instandsetzungsarbeiten betreffend) wird das Wort „330 000-fachen“ durch das Wort „294-millionen-fachen“ ersetzt.

V. § 6 Absatz 1 (Besondere Zuschläge für gewerbliche Räume betreffend) wird wie folgt abgeändert:

Für Räume, die zu gewerblichen Zwecken (§ 1 der Reichsgewerbeordnung) hergestellt sind oder mit Zustimmung der Gemeindebehörde für solche Zwecke verwendet werden, tritt zur Grundmiete außer den in den §§ 3 und 5 bezeichneten Zuschlägen bei Häusern mit 1 bis 3 Mietern noch ein weiterer Zuschlag von dem 110-millionenfachen und bei Häusern mit mehr als 3 Mietern von dem 120-millionenfachen Betrage der Grundmiete.

VI. In § 7 (Zuschläge für große Instandsetzungsarbeiten betreffend) wird das Wort „198 000-fachen“ durch das Wort „44-millionen-fachen“ ersetzt.

Vorstehende Abänderungsverordnung tritt am 1. November 1923 in Kraft.

F338

Wiesbaden, den 24. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Verdingung

der Schreiner- und Glaserarbeiten (Fenster) zum Neubau der Kaserne in Schierstein a. Rh., am Sonntag, den 3. November 1923, vormittags 10 Uhr, beim Reichsvermögensamt, Zimmer 24.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können bei der Bauleitung Schierstein (Neubau Offiziershaus, Wiesbadener Straße) eingesehen. Angebots-unterlagen belaufen sich für 500 Millionen, solange Vorrat, bezogen werden.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1923.

Reichsvermögensamt.

Versteigerung von Personen- und Last-Autos.

Dienstag, den 30. Okt. 1923, vormittags 10 Uhr, verleihere ich im Auftrag

44 Nerostraße 44

1. 1 Opel-Limousine, Landaulet, 35 P.S., 6fach neu bereift, mit allen Schiltenen,

2. 1 Stower-Lastwagen, 4 1/2 bis 5 Tonnen, neu bereift, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sämtliche Fahrzeuge sind fahrbereit und können 1 Stunde vor der Versteigerung Probe gefahren werden.

Adolf Messer, Auktionator u. Taxator, 26 Marktstraße 26, 1. Etage. Tel. 4298.

Rassauisches Auktionshaus Albert Holzhey & Co.

Telephon 43. 3 Kirchgasse 3. Telephon 43.

Zu der in dieser Woche stattfindenden

Möbiliar-Versteigerung

werden noch Aufträge von Möbiliar-, Kunst-, Haus- haltungsgegenständen usw. unter günstigen Bedingungen entgegengenommen.

Bureaustunden von 9-1 und 3-6 Uhr.

Rassauisches Auktionshaus Albert Holzhey & Co.

Telephon 43. 3 Kirchgasse 3. Telephon 43.

Beteiligung.

Suche aktive Anteil. in best. großer Strickerei oder Fabrik. Verfüge über großes Kapital. Nur la Angebote unter Off. L. 538 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Verleihe

Francs, Gulden, Dollars, gegen Sicherheit distret. Charles Selvan, Radesheimer Str. 9, B. I.

Kapitalien-Gesuche

Devijensachmann

Profurst. Großhand. sucht Beteiligung. od. leih. Böiten. Off. u. L. 725 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Selbstverpächter

Haus mit 8 Zim., Garten, 120 Obstbäumen, 7 Morg. Acker, 4 Gärtenwald, Jagd, m. Lebens-Zubehör, Naturalien; beheizt; Café, Geflügelstall geeignet; Lustort, 4000 Dollar, Güter, Häuser usw. verl. Mante, Luisenstr. 16. — Tel. 4497.

DIE GOLDMARK.

Rechnung ersucht zur Bekanntheit. Verlangen des Verkauft durch die L. Schellenbergische Buchdruckerei

Immobilien

J. Chr. Glücklich

gegründet 1862

Wilhelmstrasse 56 Fernruf 6656

Kauf und Miete

von Geschäftshäusern und Villen.

Kapital-Anlagen

Finanzierungen Hypotheken.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Hafer

gegen Hochpreis. für Gm. zu verkaufen. Offerten u. L. 542 Tagbl.-Verlag.

Griffon Bruxelles

und Griffon Brabant, allererste Zwerg-Busch, u. in Zwergbuddingen, 5 Stk., 1 Dobermannrabe, schw. mit rotbr., 8 Mon. alt, 66 cm hoch u. eine Dobermannhündin, 2 1/2 J. alt, mehrmals prämiert, erstklassiger Stammbaum, 6 Championat- u. Schäferhunde, scharfe Wächter u. stolze Begleiter.

Fehr

Hausgarten Str. 6, 5th. B. fünf Boden alte Schäferhunde (Hunden) billig zu verl. Weberstraße 23, 2.

Drahthaar. Terrier

2jähr. Rüde, zurucht gezeichnet, zu verl. Antrags mit Preisangabe u. L. 541 an den Tagbl.-Verlag

Sportpelz

(Dachshund, Hamster, futter, Jagdtiere zu verl. evtl. teilw. Tausch. Off. unter L. 542 an den Tagbl.-Verlag

Gelegenheitskauf!

„Mitoria“ Motorrad 3 PS., 2 Ganggetriebe, weik emailliert, m. Görs-Lampe u. Düse preisw. abzugeben. Hugo Grün, Tonnstraße 7.

Kinder-Klappwagen

mit Verdeck u. Harz. Holz- löcher zu verl. evtl. gegen Kartoffeln. Scharnhorst- straße 48, 2 L.

Landhaus

4 Zim., Küche, 3 Bani., Keller u. Vorratsräume, Stall, Schupp, 6 trans- portable Bühnenhäuser, 30 Säbner u. Gänge, 2 Sten., 50 Kaninchen, 7 Morgen Land, mehr. Morg. Wald- park 120 Obstbäume, in herrl. Lage am Rande des Soomwaldes (Rabatal), auch als Pension geeignet. Spottpreis 4500 Dollar od. beste Nahrung. Rab. Fritz August, Krennstr. 8, 2. B. I.

Immobilien-Kaufangebote

Haus

Geschäft, Laden sucht Haus, Mante, Luisenstr. 16

Immobilien zu verkaufen

Lagerplatz

ca. 1000 qm., Nähe Stadt, am Bahnhof od. Mainzer Str., ge- sucht. In Tausch wird gegeben

9300 qm

Grundstück Waldstr. Offerten unter L. 538 an den Tagbl.-Verl.

Moderner

Cadillac

Torpedo, 6 Plätze, 6fache Bereifung, mit elektr. Licht und Anlasser, mit Seitenverkleidung, zu verkaufen. Ansehen bei Mitschiller, Jbsteiner Straße 16, von 9-4.

Ginger-Nähmaschine

(neu). Preis 125 Goldm. Rauenstr. 14, B. I.

Coderell, 1 PS.

fast neu, D. A. B.-Motor, 1 PS. in Opelrad einge- baut, zu verl. Antrags an Kall. Vereinsbank, Wiesbaden, oder Elville am Rhein.

Motorrad

3 PS. Getriebemaschine („Mitoria“), iabellos erh., zu verl. Rangastraße 23, 1 L.

Fast neues

Fahrrad

„Panther“ sofort zu verl. Rab. Mante, Luisenstr. 16. Eleg. Straßenrenner mit Freilauf (Diamant- Gucke), fast neu, für 125 Goldmark zu verl. Mainz, Mittlere Straße 51, B. I.

Neuer Kinder-Klapp- wagen billig zu verkaufen. Bitterstein, Kleiststr. 2, B. I.

Küchenherd

u. Schmelz zu verkaufen. Bielefeld a. Rh., Rheingaustraße 17, 1. St., Eingang hinten.

Gr. amerik. Ofen

preiswert zu verkaufen. 6. Bergmann, Häfner, 12, 1. Torring.

Gasherd, Flam. mit Tisch, 1 Feder-Hand- farren zu verl. Schäfer, Sedanstraße 11.

Guterhaltene Kartons zu verl. Wallach, An der Ringstraße 11.

Händler-Verkäufe

2 herrsch. Schlafzimmer

Mohas. u. Goldbirk, mit rund gebauem Stürzen Kommodenschrank, hervor- ragend schöne Mob., bill. abzugeben b. Rosenkrans, Büchergasse 3.

Fahrräder

nl. Ren.-Verst. Schmidt, Gneisnaustraße 1.

Kaufgesuche

Sund zu kaufen gesucht, groß, reinrah., bevorzugt Wolfspit. Offerten unter L. 540 an den Tagbl.-Bl.

Junger Schäferhund

schwarz-braune Farbe, bis zu 5 Monate alt, zu kaufen gesucht

Schlichterstraße 5, 2.

Herrschaftsmöbel

Nachlässe, ganze Einrichtungen, Kunstgegenstände läuft gegen sofortige Kasse

Teleph. 3253 Jac. Zimmermann, Nerostr. 18.

Tagierten für Herrschaften kostenlos.

Scheibenhantel

versteilbar, von 50-200 Pfd., zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 540 an den Tagbl.-Verlag.

Schaukelpferd

gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten an L. Hildebrand, Scharnhorststr. 7, 3.

Unterricht

Französisch, Englisch, Deutsch erteilt atab. oerr. Lehrerin. Auslandsprax. Nr. im Tagbl.-B. Yk

Französisch

erteilt jung. Französisch d. Universität Paris. Ang. unter L. 511 an den Tagbl.-Verlag.

Füllfederhalter

nur gut. System, zu kauf. gesucht. Angebote unter L. 540 an den Tagbl.-Bl.

Belz oder Zell.

nach auf erhalten, gesucht. Offerten mit Benennung des Stückes und Preis u. L. 542 an den Tagbl.-Bl.

Zu kaufen gesucht

Madras-Vorhänge, weiße Räder, Schürzen, große Blum.-Ueberzüge, Kopf- tüchen. Gebe event. Herren- Anzug dagegen. Offerten u. L. 540 Tagbl.-Verlag.

Bowle u. Weintücher

aus Messing oder Platin zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. 540 Tagbl.-Verlag.

Suche auten

Klavier

für Schüler, bei sofortiger Bezahlung in Dollar. An- gebote unter L. 538 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier

gegen wertbeständige Be- zahlung (Wertpapiere od. Drucken) zu kauf. gesucht. Off. u. L. 542 Tagbl.-Bl.

Glaschrank

von Privat zu kaufen ge- sucht. Offerten mit Preis- angabe unter L. 532 an den Tagbl.-Verlag.

Rotenländer

für Bioline zu kaufen ge- sucht. Bollmer, Adelsfeld- straße 45.

Kaufe guterhaltene

Nähmaschine u. Fahrrad. Offerten unter L. 541 an den Tagbl.-Verlag

Für ausgefallene

Frauenhaare

zahlen stets mehr wie jedes Konkurrenzgebot: Haarbandl. A. Korting, Gr. Burgstr. 8, 3.

Haarbandlung Böbia, Selenenstr. 2, 1.

Frei. Ed. Luxemburgpl. 5.

Frei. Steiner, Herderstr. 18.

Frei. Schilbert, Bismarckstraße 2.

Frei. Wolf, Blücherstr. 17.

Papier- Abfälle

Zeitungen, Bücher unter Gar. d. Einl., Lumpen, Neutuch, Eisen, Metalle usw. lauft zu Tagespreisen

Pa. Tal. Gauer, Selenenstr. 18.

Tel. 1832. Tel. 1832.

Verpachtungen

Obst- und Gemüsegarten

Thomaestr. 13, mit Stall und Bienenhaus, circa 1 Morgen groß, ab 1. No- vember zu verpachten. Näh. Auskunft erteilt 637 Ernst Gail, Biedrich, Wiesbadener Allee 2, Telephon Nr. 13, Biedrich.

Verloren * Gefunden

Verloren

Sonntag nachmittag im Walballa-Rino 1 braune Ledertasche mit Inhalt u. Pas. Wiederbr. erh. Geld- inh. als Bel. da Anker. Abzugeben. Göttenstraße 24. Sth. 2 rechts.

Verloren

Goethe, Nikolaus, Rhein- Wilhelmstraße. Kurhaus. Gegen hohe Belohnung abzugeben

Kleinkrahe 16, 1 L.

Brillantradel

im Kurhaus od. Weg bis Salmersgasse, am 6. d. M. verloren. Gegen hohe Be- lohnung abzugeben bei Bergmann, Salmersg. 12, 1

Verloren Brosche

(Käfer) mit Türkien. Ab- gegeben bei Wilher, Dambachstr. 14.

Kleine Brosche, Korbchen

form, mit Steinchen, verl. Hb. Baugemeinschaft 2, 2

J. Wolfshund

entlaufen.

Hohe Belohnung

Waltmühlstraße 22.

Geschäftl. Empfehlungen

Lastwagen-Transporte

jeder Art übernimmt bei billigster Berechnung

Carl Wald, Kellerstr. 16, Tel. 2611.

Schnell, saub., bill. werd.

Repar. u. Wend. ausget.

Neuanfert., Wend. u. Aus.

Valolets u. eleg. Form.

a. Stk. i. Arbeit. Dittich, Friedrichstr. 29, 2. Reihe

St. Gem. Kart. in Zahl.

Körbe und Glühle

werden sauber gebleicht.

Bürstenwaren

aller Art emittiert F204

Blindenanstalt

Bachmayerstraße 11.

Hermesstraße 6036.

Stühle wird geirridt, auch gegen Kartoffeln.

Off. u. L. 542 Tagbl.-Bl.

Perfekte Süßlein

sucht Kunden in u. außer dem Hause. Offerten unter L. 501 an den Tagbl.-Bl.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird stets angenommen.

Wörthstraße 3, Hof links.

Verchiedenes

Erstklassiges Geschäft

in bester Fremdenlage in Mainz, sucht fert. Pels- Konfektion, Mantel, Bad- u. Pelze in Kommission zu nehmen. Offerten unter L. 540 an den Tagbl.-Bl.

Weld. Ausländer (in)

verbleibt jung. Mann ins Ausland u. verheiratet ihm dableibt Beschäftig., gleich welcher Art. Offerten un- L. 541 an den Tagbl.-Bl.

Tausche

auterh. D.-Stiefel, schw., gen. Bad-Balshuhe (37). Anzugeben morgens von 9-10 u. 2-3 Uhr, Markt- straße 6, 3 rechts.

Gebe reinwoll. doppelte Kulte gegen Anzug, schl. Pjaur. Angebote unter L. 533 Tagbl.-Verlag.

Gebe Gemüse

für auterhalt. Anzüge für diätetischen Jungen. Offert. u. L. 540 Tagbl.-Verlag

Leicht-Benzin - Lastwagen-Benzin

== Ia Auto- und Maschinen-Oele ==
 Petroleum - Tetralin - Maschinen-Fette.

Ludwig Reh, Mineralöl-Großhandlungs-Ges. m. b. H.

Mainz, an der Kaiserbrücke. — Tel. 4429, 5031.

Zweigniederlassung: Schlierstein a. Rh. — Tel. 545 (Biebrich).

Vertreter: K. Oberländer. Tel. Wiesbaden 4809.

[Nicht mehr 6486, H. Rath, Burgstr.]

Ohne Kohlen!

Zeitgemäße, hygienische

Raum-Heizung

mit

Radiator-Gasheizofen.

Das vollkommenste und erprobteste System der Gegenwart.

Größte Heizkraft! Geringster Gasverbrauch!

Bereitwillige Vorführung und Verkauf bei:

„THEDOS“ Gesellschaft m. b. H.

Rheinstraße 39. Telefon 67.

D-Rad, 2 Zylinder, 3 PS.

Dreiganggetriebe. — Korklamellenkupplung. — Bosch-Lichtanlage.



Sofort lieferbar an Wiesbaden zum Festpreis.

Telephon 501. **Hugo Grün** Taunusstr. 7.

Kohlen

Würfelkohlen, Nußkohlen I und II, Schmiedekohlen

Mainfalkohlen

von Grube „Franz“, Diedenbergen, in jeder Menge auch an Wiederverkäufer lieferbar. Stets größere Vorräte am Lager.

Alfred Kolb G. m. b. H.
 Kohlengroßhandlung
 Gutenbergplatz 2. Telefon 3232.

Landwirte, Kleingartenbesitzer!

Wie wird Land wertbeständig ausgenutzt? Durch Anpflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern.

Fachmännische Vorschläge und Lieferung sämtlicher Baumschulartikel.

Nieder-Wallufer Baum- und Rosenschulen

Goerz & Co., Nieder-Walluf.

F. 199 Eltville.

Hausputz-Reinigung.

Ab 1. Oktober d. J. werden die Kosten für Reinigung der Einfassungsflächen und Bedienung der Bedürfnisanstalten in Privatgrundstücken monatlich erhoben und in der Weise berechnet, daß der Vorfrischpreis als unveränderlicher Grundbetrag festgehalten und mit dem für die Kanalreinigung gebührte jeweils festzusetzenden Multiplikator vervielfacht wird.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Israelitische Kultusgemeinde.

Die Vorstandswahl am 4. 11. 23. findet nicht statt.

Verchiedenes

Tausche 1 B. gute Arb. Schube (43) geg. Winter-Kartoffeln. Weißstr. 11, 3.

Gebe Messinglüfter

Schaukel- od. Bühnenbeleuchtung, ca. 3 m lang, 1 Salonviolen, schmal, m. Goldrahmen, gegen Kartoffeln, Mehl o. Bohnen. Näheres Kapellenstraße 18, R.

Gebe neue Anzüge gegen Lebensmittel. Off. u. H. 540 Tagbl.-Verlag.

Sehr gut erhaltener Kommoden-Anzug

abzugeben, geg. Kartoffeln. Schwanenweg, Weichstraße 17, 3. Stod.

Ein Kinderbett zu vert. gegen Kart. Dohseimer Straße 32, 1. links.

Guter Nähmaschine, Stiel, Rollmattase gegen Kartoffeln zu tauschen. Pen. Seidenstraße 13, 5th. 1.

Gebe ein Mävier

gebe Kartoffeln u. sonstige Lebensmittel, auch noch bares Geld. Offerten unter H. 541 an den Tagbl.-Verlag. Entwan, W. S. Weber, i. Spit. gegen Kartoffeln oder zu vert. Schwanenstraße 38, 5th. 1.

Großer Puppenwagen

mit Gummirädern gegen Porzellan zu vertauschen. Off. u. H. 541 Tagbl.-Verlag.

Gebe Tagl. 1 bis 1 1/2 Lit.

Biegenmisch gegen Kartoffeln oder Lebensmittel. Offerten u. H. 542 an den Tagbl.-Verlag.

Gebe prima Weizenmehl gegen and. Lebensmittel od. Geld abzugeben. Off. u. H. 542 Tagbl.-Verlag.

Ein majestätischer Ausbaum-Büfett, ein Gasofen, ein Herren-Anzug, harte Fia., Herrenschuhe (Größe 43), weiche Herrenhüte (Größe 54) gegen Kartoffeln und andere Lebensmittel, ev. Devisen, abzugeben.

Schillingstr. 3, am Lindenhof.

Gebe Zucker

gegen unterhaltene Stehpöde.

Ang. u. D. 542 Tagbl.-Verlag.

Tisch mit 6 Stühlen, Kaffeetisch, Schürzen, seid. Unterrock, i. Schaß, div. Blumenabdrücke in Seide u. Musseline zu i. gegen Winterkartoffeln u. sonst. Lebensmittel. Off. u. H. 542 Tagbl.-Verlag.

Gebe Kartoffeln

Brinamachine u. Kleid. Franz-Alb-Str. 2, R.

Emalle-Baderanne

sowie Porz.-Wassbecken gegen Kartoffeln oder Frucht zu tauschen gesucht. Off. u. H. 542 Tagbl.-Verlag.

Gebe Schuhe, Kleider u. neue Altkleider

gegen Kartoffeln. Off. u. H. 542 an den Tagbl.-Verlag.

Gebe Holz oder Mehl

a. a. Arbeitschuh (45). Näheres Kugelbad, Dohseimer Str. 18, 5th. 2.

Gebe großen guten Eisenträger

gegen kleinen guten Küchenschrank.

Gebe 10 Stk. Kohlen

gegen unterhaltene Möbel in Tausch. Offerten unter H. 539 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein

33 J., aus guter Familie, evall., von angenehmen u. tadelloser Vergangenheit, häusl. u. sparsam, mit schöner 3-Zim.-Wohn. u. guten Möbeln, Küche, Aussteuer, Piano, Garten u. Barvermögen, wünscht mit solid., mittl. Beamten mit tadelloser Vergangenheit, zweds Ehe bekannt zu werden. Bitte nicht ausgeschlossen. Offerten u. H. 541 an den Tagbl.-Verlag.

Für Zentralheizungen!

20 000 Zentner englischer Zeckenkoks „Durham“

beste engl. Marke, 8200 Wärmeeinheiten.

Von 100 Zentner ab besondere Preise.

631

Für Bäckereien!

Saar-Stückkohlen

von größtem Heizwert.

Heinrich Göbel

G. m. b. H.

Adelheidstraße 49. Fernsprecher 1048.

Notgeldsammlung

2 Alben, seltene Sachen, gegen Lebensmittel oder Devisen einzutauschen. Anzufragen zwischen 9 u. 10 Uhr vormittags.

August Kleininger, Schiersteiner Straße 68.

Städtisches Notgeld.

Zur Behebung der Zahlungsmittelnot verausgabt die Stadt Wiesbaden Notgeld in Scheinen von 5, 50 und 200 Millionen Mark. Die Gutscheine sind auf Wasserzeichenpapier gedruckt, mit dem Prodrantenstempel der Stadt Wiesbaden und mit laufenden Nummern versehen.

Die im August d. J. ausgegebenen Notgeldscheine über 1, 2 und 10 Millionen Mark werden von den städtischen Kassen auch noch nach Ablauf der auf diesen Scheinen aufgedruckten Ablaufrfrist (31. Oktober 1923) eingelöst.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Dankagung.

Für die herzlichste liebevolle Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenpenden anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Tochterchens sagen wir auf diesem Wege allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern besten Dank.

Joseph Gloß und Frau.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1923.

Am 26. d. M. entschlief sanft nach langem, mit größter Geduld ertragenen Leiden unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Emma Bonheim, Wwe.

geb. Süßkind

im 71. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1923.

Dohseimer Straße 63.

Die Beisetzung fand am Sonntag statt.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager im nahe vollendeten 21. Jahre unser trauriger, hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn und Bruder

Hartwig Müller.

WIESBADEN, 27. Oktober 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Müller-Schwanke
 und Herwig Müller.

Von Beileidsbezeugungen und Kranzspenden bitte Abstand zu nehmen.